PS-3597-

V E R N E H M U N G

des Eberhard V O N T H A D D E N
am 5. Dezember 1947 von 14.oo - 15.oo Uhr
im Gerichtsgebäude in Nürnberg durch
K.W. Swart im Auftrag des
"Rijksinstituut voor Oorlogsdocumentatie"
in Amsterdam

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV 1234/53

Personalien

Ich will Ihnen einige Fragen stellen über die Behandlung der Juden, nicht speziell der holländischen, sondern auch anderer. Es handelt sich hier um ein geschichtliches Gespräch, und Ihre Aussagen werde ich zu keiner gerichtlichen Absicht verwenden: Sie haben nichts zu befürchten. Wann sind Sie geboren?

T: Am 17. November 1909.

Die wichtigste Stelle, die Sie im Auswärtigen Amt gehabt haben, war Legationsrat im "Inland II" ?

T: Ja.

Wann haben Sie diese Stellung bekommen ?

T: Im April 1943.

Bis wann eingenommen ?

T: Bis zum Zusammenbruch.

Sie waren unter Horst W a g n e r ?

T: Ja.

Ihre besondere Aufgabe war die jüdische Frage ?

T: Nein, das kann man nicht sagen; sie war eine meiner Aufgabengebiete. Wir waren eine Stelle, die die sämtliche Verbindungslinien zur SS in der Hand hatte, und eine von den Verbindungslinien, die ich zu bearbeiten hatte, war die Verbindung zum Reichssicherheitshauptamt in Judensachen.

Hatten Sie noch andere Aufgaben in Ihrer Stellung ?

T: Ich hatte noch die Verbindung zu S c h e l l e n b e r g in nachrichtendienstlichen Sachen sowie die Verbindung zu G u e t t n e r und zum SS-Personalhauptamt.

Argentinische Juden

Nun will ich Ihnen erst über die Behandlung von Juden neutraler Staaten einige Fragen stellen. Was wissen Sie z.B. über die Behandlung der Juden von Argentinien ?

T: Argentinische Juden sind, jedenfalls nach der Absicht des Auswärtigen Amtes, bis zum Schluss des Krieges nicht interniert worden. Wir sind ein einziges Mal befasst worden von der schwedischen Gesandtschaft mit einer Intervention zu Gunsten von 4 argentinischen Jüdinnen. Wir haben dagegen Stellung genommen, und es wurde uns mitgeteilt, dass die vier wieder entlassen seien.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-3591-2

War Argentinien der einzige Staat, der keine Vertretung in Deutschland hatte, dessen Juden nicht interniert worden sind.

T: Nachdem Argentinien die Beziehungen zu uns abgebrochen hatte, wäre es möglich, dass auch die argentinischen Juden interniert worden sind, das weiss ich nicht. - Nachdem ich diese Aufgabe übernommen hatte, war Argentinien der einzige süd-amerikanische Staat, der mit uns noch normale diplomatische Beziehungen unterhielt.

Schwedische Juden

Was wissen Sie über die Behandlung schwedischer Juden ?

T: Die schwedischen Juden waren aufgefordert worden, d.h., die schwedische Gesandtschaft war gebeten worden, dafür zu sorgen, dass schwedische Juden das Reichsgebiet und die besetzten Gebiete verlassen. Diese Aufforderung war befristet, diese Frist ist etwa zweimal verlängert worden, und nach Ablauf der zweiten Frist wurden dann etwa noch nicht abgereiste Juden deutschen Juden gleichgestellt.

Wann war das ungefähr ?

Im Sommer oder Herbst 1943. Ich glaube allerdings nicht, dass davon noch ein einziger schwedischer Jude betroffen wurde. Ich habe jedenfalls von keinem neutralen Staat auch bloss eine einzige Mitteilung bekommen damals, dass noch irgend ein Jude nach Fristablauf mit in die Massnahme einbezogen wäre.

Wissen Sie nicht, ob diese schwedischen Juden in KZ gesandt worden sind ?

T: Nein. Es waren einige Streitfälle - z.B. der Fall Kinder B o n d y und der Fall B e h r e n s; es mögen noch einige weitere gewesen sein. Das waren Juden verschiedener Staatsangehörigkeit, denen Schweden die schwedische Staatsangehörigkeit später verliehen hatte.

Wissen Sie, ob sich diese Leute in deutschen Lagern befanden ?

T: Ja, die Kinder B o n d y und Frau B e h r e n s. Diese Fälle sind mir in Erinnerung, weil ich damit viel Schreiberei hatte. Sie befanden sich im Lager Theresienstadt, und die beiden Kinder B o n d y wurden in das Lager Bergen-Belsen überstellt. Gerade dieser Fall der Ueberstellung ins Lager Bergen-Belsen erschien uns eine Begünstigung. Wenn man heute die Nachrichten liest, müsste man annehmen, das Gegenteil sei der Fall gewesen. Bergen-Belsen galt als reines Durchgangslager und nicht als reines KZ. Leute im Lager Theresienstadt durften nur ins Ausland mit Genehmigung H i m m l e r's; in Bergen-Belsen genügte die Zustimmung des Reichssicherheitshauptamtes. Es kam uns als eine Erleichterung vor, dass die Kinder ins Lager Bergen-Belsen kamen.

Spanische Juden

Wissen Sie etwas über spanische Juden ?

T: Von spanischen Juden ist eine grosse Gruppe damals im Lager Bergen-Belsen gesammelt worden und

00002

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-359/1-3

von da aus nach Spanien ausgereist. Darüber hinaus sind eine Reihe von Einzeljuden auf Grund dieser Aufforderung, das Reichsgebiet und die besetzten Gebiete zu verlassen, ausgereist; das konnten wir nicht kontrollieren.

Diese Juden sollten direkt ausreisen ?

T: Ja.

War das auch 1943 oder 1944 ?

T: Das kann im Herbst 1943 gewesen sein.

Waren das viele Juden ?

T: Wieviele auf Grund dieser Aufforderung ausgereist sind, kann ich Ihnen auch nicht schätzungsweise sagen. Diese Transporte aus Bergen-Belsen sind meiner Erinnerung nach über 500 gewesen.

Wie war es mit den türkischen Juden ?

T: Türkische Juden bekamen nur die Aufforderung auszureisen.

Sind die nicht in Bergen-Belsen gewesen ?

T: Nein.

Wissen Sie das sicher ?

T: Jedenfalls ist mir nie etwas anderes bekannt geworden.

Spanische, schwedische und türkische Juden

Wissen Sie etwas über eine Anordnung, nach der spanische, schwedische und türkische Juden nach Buchenwald gehen sollten ?

T: Ja, es gibt - ich muss da die Geschichte erzählen - wir forderten die einzelnen Staaten aller neutralen Länder auf, dafür zu sorgen, dass die Juden ihrer Staatsangehörigkeit das Reichsgebiet und die besetzten Gebiete zu verlassen hätten, und zwar hatte H i m m l e r befohlen, dass bis zu einem bestimmten Termin, 1. September oder 1 August 1943, sämtliche Juden ausgereist sein sollten. Nun bestand ein weiterer Befehl von H i m m l e r, dass sämtliche Juden, die ghettoisiert sind, nur noch mit Zustimmung des R e i c h s f ü h r e r s SS ins Ausland ausreisen durften. Wir wollten nun verhindern, dass Juden, die innerhalb der gesetzten Frist nicht ausgereist waren, in Juden-Arbeitseinsatzlager kämen, um die Möglichkeit zu haben, dafür zu sorgen, dass sie nach Fristablauf noch ausreisen konnten. Wir haben infolgedessen das Reichssicherheitshauptamt gebeten, dafür Sorge zu tragen, dass sie nicht in ein Ghetto gebracht würden, sondern dass sie in ein Aufenthaltslager kämen, wo sie, falls Reklamationen ausländischer Staaten kommen würden, sofort nachträglich die Ausreisegenehmigung bekommen könnten. Ich habe später gehört, dass das Reichssicherheitshauptamt im Befehl an die höheren SS- und Polizeiführer für Männer Buchenwald und für Frauen Ravensbrück festgesetzt hatte. Ob auf

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-359/1-4

Grund dieser Anordnung Verhaftungen erfolgt sind, weiss ich nicht.

Das war eine theoretische Besprechung, in der Praxis sind die spanischen Juden nach Bergen-Belsen gefahren.

T: Nein, die spanischen Juden aus dem Reichsgebiet sind vermutlich direkt nach Spanien ausgereist. Die Gruppe, die über Bergen-Belsen gelaufen ist, war eine Gruppe, die bei einer Verhaftungsaktion des Reichssicherheitshauptamtes in Griechenland verhaftet worden ist, und wir bekamen die drahtliche Meldung "wir stellen fest, dass unter diesen Juden 300 spanische Juden sind, was soll mit diesen geschehen ?". Wir haben die Regierung Spaniens befragt und die Antwort erhalten "bitte Ueberführung nach Spanien", Sie sind dann mit einem Sondertransport von Griechenland nach Bergen-Belsen und von da an die spanische Grenze gebracht worden.

Ungarische Juden

Ueber die ungarischen Juden ist es eine weitläufige Geschichte. Wollen Sie mir einige bestimmte Fragen beantworten ? Am Anfang sind die weissrussischen Juden ziemlich gut behandelt worden, die ungarische Juden auch - und später ist eine Verschlimmerung eingetreten. Stimmt das ?

T: Wie es im einzelnen bei den ungarischen Juden war, kann ich Ihnen erst von dem Augenblick sagen, wo auf Grund eines Abkommens zwischen H o r t h y, H i t l e r und R i b b e n t r o p diese Juden in Arbeitslager überführt wurden.

Das war 1943 ?

T: 1944.

Und in dieser Zeit war ihre Behandlung schlecht; sicherlich nicht viel besser als z.B. die der holländischen und französischen Juden.

T: Ich weiss weder wie die einen, noch wie die anderen behandelt worden sind. Ich kann nur sagen, dass wir die telegraphische Meldung aus Budapest sahen, dass soundsoviele Juden abtransportiert seien. Wie die Sammeltransport aussah, weiss ich nicht.

Holländische Juden

Sie sagten eben, Sie wissen nichts von Juden aus Holland oder Frankreich, aber vielleicht haben Sie etwas darüber gehört ?

T: Ueber holländische Juden ist meine Kenntnis praktisch die, dass sie zusammengezogen sein mussten in einigen Lagern. Ich weiss das aus der Tatsache, dass wir für zwei oder drei Juden, die Konsule oder Konsulatangestellte eines mittelamerikanischen Staates waren - der eine hiess V i g e v e n o - die Genehmigung bekamen, dass diese drei aus Lagern in Holland ausreisten.

Wohin ?

T: Nach Südamerika. Zwei sind meiner Erinnerung nach ausgereist, und bei den einen war ein besonders tra-

Institut für Zeitgeschichte Archiv

25-359/15

gisches Schicksal: wie ihm mitgeteilt wurde, dass die Genehmigung zur Ausreise erteilt sei, bekam er vor Freude einen Herzschlag und starb. Aber damit ist über diese Lager ziemlich meine Kenntnis erschöpft.

Wissen Sie etwas über Judenlager in Holland - Westerbork oder Herzogenbusch ?

T: Westerbork ist mir ein Begriff.

Juden mit südamerikanischen Pässen

Aber das ist nicht wichtig. - Sie sagten eben, dass diese holländischen Juden Angestellte beim Konsulat südamerikanischer Staaten waren. Es ist in ziemlich grossem Umfang vorgekommen, dass Juden Papiere von südamerikanischen Staaten hatten. Hatten Sie nicht den Eindruck, dass viele Papiere gefälscht waren ?

T: Wir hatten leider ganz konkrete Beweise dafür in der Hand. Wir hatten eine Gruppe von Juden, die aus Warschau nach Bergen-Belsen gebracht worden sind, die mit argentinischen Pässen ausgestattet waren. Diese Pässe übersandten wir der argentinischen Botschaft; diese schickte sie zurück mit dem Bemerken, dass es sich um Fälschungen handele unter Benutzung rotspanischer Passformulare. Diese Papiere waren ausgestellt von dem argentinischen Generalkonsulat in Moskau 1934-1937, obwohl Argentinien seit 1918 gar kein Konsulat mehr in Moskau gehabt hatte. Die Argentinier haben uns mitgeteilt, dass ihnen die Pässe auch nicht bekannt seien. Aehnliche Fälle gab es auch bei einem der anderen südamerikanischen Staaten, wo die Papiere ganz offensichtlich Fälschungen waren. Wir haben in dieser Frage leider einen laufenden Krieg mit dem Reichssicherheitshauptamt gehabt. Wir wollten gern, dass diese Pässe, auch wenn sie gefälscht seien, Anerkennung fänden, sofern die südamerikanischen Staaten die Pässe anerkennen wollen. Wir hatten viele internierte Deutsche in Südamerika und wollten gerne diese ganzen Juden mit in den Austausch einbeziehen. Dazu ist es leider nicht gekommen.

Sie sagten eben, dass Argentinien Beschwerde gemacht habe. Argentinien sagte, diese Pässe sind gefälscht; in diesem Falle würde ein Austausch nicht erfolgt sein. Aber andere südamerikanische Staaten haben die Pässe nicht für falsch erklärt.

T: Das weiss ich nicht. Ich weiss nur, dass bei Austauschverhandlungen südamerikanische Staaten die Einbeziehung einiger einzelner Inhaber solcher Papiere für den Austausch abgelehnt haben. Das habe ich selbst nicht bearbeitet.

Sind alle Leute mit solchen Pässen nach Bergen-Belsen gesandt worden oder wurden ihre Papiere erst geprüft ?

T: Es sollte so sein, dass sämtliche Juden einer ausländischen Staatsangehörigkeit, einer kriegführenden Macht, sofort überführt wurden in Interniertenlager, nicht KZ oder Judenlager und dass sämtliche, die keine ausländische Staatsangehörigkeit hatten, aus den Interniertenlagern herausblieben.

00005

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-359/1-6

Wir hatten darum gebeten, dass die Inhaber von südamerikanischen oder sonstigen ausländischen Papieren, deren Staatsangehörigkeit zweifelhaft sei, weder in ein Ghetto gebracht würden noch in ein Internierten-lager, sondern in ein Speziallager. Und dann hat uns das Reichssicherheitshauptamt 1943 wissen lassen, dass es diese ganze Gruppe von Juden zweifelhafter Staatsangehörigkeit in Bergen-Belsen konzentrieren würde.

Theresienstadt

Sie sind in Theresienstadt gewesen ?

T: Ja, dreimal.

Sind Ihnen dort niederländische Juden begegnet ?

T: Ja, der stellvertretende Aelteste, der uns einmal geführt hat, war ein Holländer, und zwar ein sehr begabter Maler, S p i e r.

Wissen Sie etwas über ihn zu erzählen ?

T: Ich weiss nur, dass er uns sehr bereitwillig Auskunft gab. Er führte uns in die Küche, wir bekamen eine Essensprobe, und er zeigte uns eine Reihe von Bildern, die er gemalt hatte.

Sind Sie noch anderen niederländischen Juden begegnet ?

T: Herr S p i e r erzählte uns von insgesamt einigen hundert niederländischen Juden, die dort in Theresienstadt waren.

Im allgemeinen hatten die Juden in Theresienstadt eine bevorzugte Behandlung, nicht jeder konnte dorthin gesandt werden.

T: Ganz offensichtlich ist es tatsächlich so gewesen. Mir selbst ist Theresienstadt als Beispiel eines Judenlagers gezeigt worden.

Ich begreife.

Austausch

1945 tauchte die Frage eines Austausch von Juden von Holland auf. Haben Sie darüber gehört ?

T: Wenn es ein Austausch sein sollte, dann ist es bei uns in der Rechtsabteilung behandelt worden, dann kenne ich es nicht. Ich kenne nur eine Intervention, die aber 1944 erfolgt sein muss, wo angeregt wurde, eine grössere Gruppe von niederländischen Juden die Möglichkeit der Auswanderung zu geben. Diese Aktion fiel zusammen mit einer Aktion zu Gunsten einer Anzahl von deutschen und polnischen Juden, die vom Gesandten F e l d s c h e r von der schweizerischen Gesandtschaft gestartet wurde. Es wurde der Vorschlag gemacht, sie nach Palestina ausreisen zu lassen. Von deutscher Seite wurde die Antwort erteilt an die Engländer, dass grundsätzlich eine Ausreise nach Palestina deutscherseits abgelehnt würde, dass aber durchaus geprüft werden könne, sie nach Grossbritannien ausreisen zu lassen im Austausch gegen interhierte Deutsche. Daraufhin kam von britischer Seite, über die schweizer Gesandtschaft, die Antwort, dass man grundsätzlich bereit sei, sie im

00006

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-359/1-7

britischen Empire unterzubringen, dass man aber nicht geneigt sei, das im Austausch gegen Reichsdeutsche zu machen. An diesem letzten Satz ist die weitere Behandlung der Angelegenheit gescheitert.

Und auch holländische Juden sollten in diesen Austausch einbezogen werden ?

T: Ja, es war von Holländern die Rede; entweder handelte es sich um 500 oder 2000.

Wissen Sie, von wem dieser Vorschlag gemacht wurde ?

T: Das weiss ich nicht mehr. Es war eine ganze Reihe von parallellen Verstössen, die von 6 - 8 verschiedenen Gruppen ausgingen, die alle das gleiche Petitum hatten. Auf Weisung des Reichsaussenministers ist nur eine Angelegenheit - von F e l d s c h e r vorgetragen - bearbeitet worden; später sollten die übrigen erst behandelt werden.

Aber in diesen ersten Versuch sollten die Holländer mit einbezogen werden ?

T: Dieser holländische Vorstoss war ein Teil der gesamten Aktion.

S e y s s - I n q u a r t

Sind Sie S e y s s - I n q u a r t begegnet ?

T: Ja, aber zu einer Zeit, wo er noch nicht in Holland zu tun hatte, sondern wo er österreichischer Minister gewesen ist.

Wo ?

T: In Berlin. Ich war damals Geschäftsführer der deutsch-englischen Verein, und es wurde mir mitgeteilt von der Dienststelle R i b b e n t r o p, dass ich in den Klubhaus einen Herrn S e y s s - I n q u a r t als Gast aufzunehmen hätte. Er hat mehrfach bei uns gewohnt.

Was war Ihr Eindruck damals ?

T: Mein Eindruck damals war: sehr korrekt, sehr sachlich und vielleicht etwas juristisch trocken.

Haben Sie später ein anderes Urteil über ihn bekommen ?

T: Den Eindruck, dass S e y s s - I n q u a r t sehr bemüht war, trotz des Widerspiels der Kräfte eine einigermassen vernünftige Linie zu halten, hatten wir durchweg.

S t e e n g r a c h t v a n M o y l a n d

Wissen Sie etwas davon, dass sich Herr S t e e n g r a c h t v a n M o y l a n d für Holländer bemüht hat ?

T: Fälle sind mir nicht in Erinnerung. In den letzten 6 Monaten vor dem Zusammenbruch habe ich von Herrn S t e e n g r a c h t eine ganze Reihe von Interventionen, meist de nuntio, in die Hand bekommen. Wir sollten versuchen, sie beim Reichssicherheitshauptamt durchzusetzen. Es waren überwiegend KZ-Fälle.

00007

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-359/1-8

B e r g e r

Sind Sie B e r g e r mehrfach begegnet ?

T: Nein, hier zum ersten Mal. Einmal habe ich ihn gesehen bei der Eröffnungsfeier der deutsch-kroatischen..

Was war das Urteil im Auswärtigen Amt über ihn ?

T: Ein sehr günstiges.

Was war die Ursache dafür ?

T: Er war überaus bestrebt recht viel an sich zu ziehen, und während der Personalbesetzung hatte er die Fähigkeit, die Dinge korrekt durchzuführen.

R i b b e n t r o p

War Ihr Verhältnis zu R i b b e n t r o p gut ?

T: Nein; 1937 bin ich aus der Dienststelle, als R i b b e n t r o p noch Botschafter war, wegen Schwierigkeiten mit ihm ausgeschieden und als Attaché ins Auswärtige Amt eingetreten, ohne damit zu rechnen, dass R i b b e n t r o p wieder mein Chef werden würde. Ich bin bis zum Zusammenbruch mit ihm nie wieder zusammengekommen.

Wenn Sie noch etwas wissen, das uns interessieren könnte, wollen Sie uns das bitte erzählen ? Mit den Fragen bin ich zu Ende.

T: Mein persönliches Interessengebiet war der Südosten, und mein Arbeitsgebiet war etwas, was mir alles andere als Freude machte.

Ich danke Ihnen.

Institut für Zeitgeschichte Archiv

Duplikat Interrog.
v.5.12.47

8 Bl.Fot.

25-359/1-9

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-359/1-70

4/1

V E R N E H M U N G

des Eberhard V O N T H A D D E N
am 5. Dezember 1947 von 14.00 - 15.00 Uhr
im Gerichtsgebäude in Nürnberg durch
K.W. Swart im Auftrag des
"Rijksinstituut voor Oorlogsdocumentatie"
in Amsterdam

Personalien

Ich will Ihnen einige Fragen stellen über die Behandlung der Juden, nicht speziell der holländischen, sondern auch anderer. Es handelt sich hier um ein geschichtliches Gespräch, und Ihre Aussagen werde ich zu keiner gerichtlichen Absicht verwenden: Sie haben nichts zu befürchten. Wann sind Sie geboren?

T: Am 17. November 1909.

Die wichtigste Stelle, die Sie im Auswärtigen Amt gehabt haben, war Legationsrat im "Inland II" ?

T: Ja.

Wann haben Sie diese Stellung bekommen ?

T: Im April 1943.

Bis wann eingenommen ?

T: Bis zum Zusammenbruch.

Sie waren unter Horst W a g n e r ?

T: Ja.

Ihre besondere Aufgabe war die jüdische Frage ?

T: Nein, das kann man nicht sagen; sie war eine meiner Aufgabengebiete. Wir waren eine Stelle, die die sämtliche Verbindungslinien zur SS in der Hand hatte, und eine von den Verbindungslinien, die ich zu bearbeiten hatte, war die Verbindung zum Reichssicherheitshauptamt in Judensachen.

Hatten Sie noch andere Aufgaben in Ihrer Stellung ?

T: Ich hatte noch die Verbindung zu S c h e l l e n b e r g in nachrichtendienstlichen Sachen sowie die Verbindung zu G u e t t n e r und zum SS-Personalhauptamt.

Argentinische Juden

Nun will ich Ihnen erst über die Behandlung von Juden neutraler Staaten einige Fragen stellen. Was wissen Sie z.B. über die Behandlung der Juden von Argentinien ?

T: Argentinische Juden sind, jedenfalls nach der Absicht des Auswärtigen Amtes, bis zum Schluss des Krieges nicht interniert worden. Wir sind ein einziges Mal befasst worden von der schwedischen Gesandtschaft mit einer Intervention zu Gunsten von 4 argentinischen Jüdinnen. Wir haben dagegen Stellung genommen, und es wurde uns mitgeteilt, dass die vier wieder entlassen seien.

Institut für Zeitgeschichte
ARCHIV
Akz. 2734/61 | Best. ZS 359
Rep. | Kat.
Dpl.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-359/1-11

War Argentinien der einzige Staat, der keine Vertretung in Deutschland hatte, dessen Juden nicht interniert worden sind.

T: Nachdem Argentinien die Beziehungen zu uns abgebrochen hatte, wäre es möglich, dass auch die argentinischen Juden interniert worden sind, das weiss ich nicht. - Nachdem ich diese Aufgabe übernommen hatte, war Argentinien der einzige süd-amerikanische Staat, der mit uns noch normale diplomatische Beziehungen unterhielt.

Schwedische Juden

Was wissen Sie über die Behandlung schwedischer Juden ?

T: Die schwedischen Juden waren aufgefordert worden, d.h., die schwedische Gesandtschaft war gebeten worden, dafür zu sorgen, dass schwedische Juden das Reichsgebiet und die besetzten Gebiete verlassen. Diese Aufforderung war befristet, diese Frist ist etwa zweimal verlängert worden, und nach Ablauf der zweiten Frist wurden dann etwa noch nicht abgereiste Juden deutschen Juden gleichgestellt.

Wann war das ungefähr ?

Im Sommer oder Herbst 1943. Ich glaube allerdings nicht, dass davon noch ein einziger schwedischer Jude betroffen wurde. Ich habe jedenfalls von keinem neutralen Staat auch bloss eine einzige Mitteilung bekommen damals, dass noch irgend ein Jude nach Fristablauf mit in die Massnahme einbezogen wäre.

Wissen Sie nicht, ob diese schwedischen Juden in KZ gesandt worden sind ?

T: Nein. Es waren einige Streitfälle - z.B. der Fall Kinder B o n d y und der Fall B e h r e n s; es mögen noch einige weitere gewesen sein. Das waren Juden verschiedener Staatsangehörigkeit, denen Schweden die schwedische Staatsangehörigkeit später verliehen hatte.

Wissen Sie, ob sich diese Leute in deutschen Lagern befanden ?

T: Ja, die Kinder B o n d y und Frau B e h r e n s. Diese Fälle sind mir in Erinnerung, weil ich damit viel Schreiberei hatte. Sie befanden sich im Lager Theresienstadt, und die beiden Kinder B o n d y wurden in das Lager Bergen-Belsen überstellt. Gerade dieser Fall der Ueberstellung ins Lager Bergen-Belsen erschien uns eine Begünstigung. Wenn man heute die Nachrichten liest, müsste man annehmen, das Gegenteil sei der Fall gewesen. Bergen-Belsen galt als reines Durchgangslager und nicht als reines KZ. Leute im Lager Theresienstadt durften nur ins Ausland mit Genehmigung H i m m l e r's; in Bergen-Belsen genügte die Zustimmung des Reichssicherheitshauptamtes. Es kam uns als eine Erleichterung vor, dass die Kinder ins Lager Bergen-Belsen kamen.

Spanische Juden

Wissen Sie etwas über spanische Juden ?

T: Von spanischen Juden ist eine grosse Gruppe damals im Lager Bergen-Belsen gesammelt worden und

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-359/1-12

von da aus nach Spanien ausgereist. Darüber hinaus sind eine Reihe von Einzeljuden auf Grund dieser Aufforderung, das Reichsgebiet und die besetzten Gebiete zu verlassen, ausgereist; das konnten wir nicht kontrollieren.

Diese Juden sollten direkt ausreisen ?

T: Ja.

War das auch 1943 oder 1944 ?

T: Das kann im Herbst 1943 gewesen sein.

Waren das viele Juden ?

T: Wieviele auf Grund dieser Aufforderung ausgereist sind, kann ich Ihnen auch nicht schätzungsweise sagen. Diese Transporte aus Bergen-Belsen sind meiner Erinnerung nach über 500 gewesen.

Wie war es mit den türkischen Juden ?

T: Türkische Juden bekamen nur die Aufforderung auszureisen.

Sind die nicht in Bergen-Belsen gewesen ?

T: Nein.

Wissen Sie das sicher ?

T: Jedenfalls ist mir nie etwas anderes bekannt geworden.

Spanische, schwedische und türkische Juden

Wissen Sie etwas über eine Anordnung, nach der spanische, schwedische und türkische Juden nach Buchenwald gehen sollten ?

T: Ja, es gibt - ich muss da die Geschichte erzählen - wir forderten die einzelnen Staaten aller neutralen Länder auf, dafür zu sorgen, dass die Juden ihrer Staatsangehörigkeit das Reichsgebiet und die besetzten Gebiete zu verlassen hätten, und zwar hatte H i m m l e r befohlen, dass bis zu einem bestimmten Termin, 1. September oder 1 August 1943, sämtliche Juden ausgereist sein sollten. Nun bestand ein weiterer Befehl von H i m m l e r, dass sämtliche Juden, die ghettoisiert sind, nur noch mit Zustimmung des R e i c h s f ü h r e r s SS ins Ausland ausreisen durften. Wir wollten nun verhindern, dass Juden, die innerhalb der gesetzten Frist nicht ausgereist waren, in Juden-Arbeitseinsatzlager kämen, um die Möglichkeit zu haben, dafür zu sorgen, dass sie nach Fristablauf noch ausreisen konnten. Wir haben infolgedessen das Reichssicherheitshauptamt gebeten, dafür Sorge zu tragen, dass sie nicht in ein Ghetto gebracht würden, sondern dass sie in ein Aufenthaltslager kämen, wo sie, falls Reklamationen ausländischer Staaten kommen würden, sofort nachträglich die Ausreisegenehmigung bekommen könnten. Ich habe später gehört, dass das Reichssicherheitshauptamt im Befehl an die höheren SS- und Polizeiführer für Männer Buchenwald und für Frauen Ravensbrück festgesetzt hatte. Ob auf

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-359/1-13

Grund dieser Anordnung Verhaftungen erfolgt sind, weiss ich nicht.

Das war eine theoretische Besprechung, in der Praxis sind die spanischen Juden nach Bergen-Belsen gefahren.

T: Nein, die spanischen Juden aus dem Reichsgebiet sind vermutlich direkt nach Spanien ausgereist. Die Gruppe, die über Bergen-Belsen gelaufen ist, war eine Gruppe, die bei einer Verhaftungsaktion des Reichssicherheitshauptamtes in Griechenland verhaftet worden ist, und wir bekamen die drahtliche Meldung "wir stellen fest, dass unter diesen Juden 300 spanische Juden sind, was soll mit diesen geschehen ?". Wir haben die Regierung Spaniens befragt und die Antwort erhalten "bitte Ueberführung nach Spanien". Sie sind dann mit einem Sondertransport von Griechenland nach Bergen-Belsen und von da an die spanische Grenze gebracht worden.

Ungarische Juden

Ueber die ungarischen Juden ist es eine weitläufige Geschichte. Wollen Sie mir einige bestimmte Fragen beantworten ? Am Anfang sind die weissrussischen Juden ziemlich gut behandelt worden, die ungarische Juden auch - und später ist eine Verschlimmerung eingetreten. Stimmt das ?

T: Wie es im einzelnen bei den ungarischen Juden war, kann ich Ihnen erst von dem Augenblick sagen, wo auf Grund eines Abkommens zwischen H o r t h y, H i t l e r und R i b b e n t r o p diese Juden in Arbeitslager überführt wurden.

Das war 1943 ?

T: 1944.

Und in dieser Zeit war ihre Behandlung schlecht; sicherlich nicht viel besser als z.B. die der holländischen und französischen Juden.

T: Ich weiss weder wie die einen, noch wie die anderen behandelt worden sind. Ich kann nur sagen, dass wir die telegraphische Meldung aus Budapest sahen, dass soundsoviele Juden abtransportiert seien. Wie die Sammeltransport aussah, weiss ich nicht.

Holländische Juden

Sie sagten eben, Sie wissen nichts von Juden aus Holland oder Frankreich, aber vielleicht haben Sie etwas darüber gehört ?

T: Ueber holländische Juden ist meine Kenntnis praktisch die, dass sie zusammengezogen sein mussten in einigen Lagern. Ich weiss das aus der Tatsache, dass wir für zwei oder drei Juden, die Konsule oder Konsulatangestellte eines mittelamerikanischen Staates waren - der eine hiess V i g e v e n o - die Genehmigung bekamen, dass diese drei aus Lagern in Holland ausreisten.

Wohin ?

T: Nach Südamerika. Zwei sind meiner Erinnerung nach ausgereist, und bei den einen war ein besonders tra-

Institut für Zeitgeschichte Archiv

25-359/1-14

gisches Schicksal: wie ihm mitgeteilt wurde, dass die Genehmigung zur Ausreise erteilt sei, bekam er vor Freude einen Herzschlag und starb. Aber damit ist über diese Lager ziemlich meine Kenntnis erschöpft.

Wissen Sie etwas über Judenlager in Holland - Westerbork oder Herzogenbusch ?

T: Westerbork ist mir ein Begriff.

Juden mit südamerikanischen Pässen

Aber das ist nicht wichtig. - Sie sagten eben, dass diese holländischen Juden Angestellte beim Konsulat südamerikanischer Staaten waren. Es ist in ziemlich grossem Umfang vorgekommen, dass Juden Papiere von südamerikanischen Staaten hatten. Hatten Sie nicht den Eindruck, dass viele Papiere gefälscht waren ?

T: Wir hatten leider ganz konkrete Beweise dafür in der Hand. Wir hatten eine Gruppe von Juden, die aus Warschau nach Bergen-Belsen gebracht worden sind, die mit argentinischen Pässen ausgestattet waren. Diese Pässe übersandten wir der argentinischen Botschaft; diese schickte sie zurück mit dem Bemerken, dass es sich um Fälschungen handele unter Benutzung rotspanischer Passformulare. Diese Papiere waren ausgestellt von dem argentinischen Generalkonsulat in Moskau 1934-1937, obwohl Argentinien seit 1918 gar kein Konsulat mehr in Moskau gehabt hatte. Die Argentinier haben uns mitgeteilt, dass ihnen die Pässe auch nicht bekannt seien. Aehnliche Fälle gab es auch bei einen der anderen südamerikanischen Staaten, wo die Papiere ganz offensichtlich Fälschungen waren. Wir haben in dieser Frage leider einen laufenden Krieg mit dem Reichssicherheitshauptamt gehabt. Wir wollten gern, dass diese Pässe, auch wenn sie gefälscht seien, Anerkennung fänden, sofern die südamerikanischen Staaten die Pässe anerkennen wollen. Wir hatten viele interhierte Deutsche in Südamerika und wollten gerne diese ganzen Juden mit in den Austausch einbeziehen. Dazu ist es leider nicht gekommen.

Sie sagten eben, dass Argentinien Beschwerde gemacht habe. Argentinien sagte, diese Pässe sind gefälscht; in diesen Falle würde ein Austausch nicht erfolgt sein. Aber andere südamerikanische Staaten haben die Pässe nicht für falsch erklärt.

T: Das weiss ich nicht. Ich weiss nur, dass bei Austauschverhandlungen südamerikanische Staaten die Einbeziehung einiger einzelner Inhaber solcher Papiere für den Austausch abgelehnt haben. Das habe ich selbst nicht bearbeitet.

Sind alle Leute mit solchen Pässen nach Bergen-Belsen gesandt worden oder wurden ihre Papiere erst geprüft ?

T: Es sollte so sein, dass sämtliche Juden einer ausländischen Staatsangehörigkeit, einer kriegführenden Macht, sofort überführt wurden in Interniertenlager, nicht KZ oder Judenlager und dass sämtliche, die keine ausländische Staatsangehörigkeit hatten, aus den Interniertenlagern herausblieben.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Z5-359/1-15

Wir hatten darum gebeten, dass die Inhaber von südamerikanischen oder sonstigen ausländischen Papieren, deren Staatsangehörigkeit zweifelhaft sei, weder in ein Ghetto gebracht würden noch in ein Internierten-lager, sondern in ein Speziallager. Und dann hat uns das Reichssicherheitshauptamt 1943 wissen lassen, dass es diese ganze Gruppe von Juden zweifelhafter Staatsangehörigkeit in Bergen-Belsen konzentrieren würde.

Theresienstadt

Sie sind in Theresienstadt gewesen ?

T: Ja, dreimal.

Sind Ihnen dort niederländische Juden begegnet ?

T: Ja, der stellvertretende Aelteste, der uns einmal geführt hat, war ein Holländer, und zwar ein sehr begabter Maler, S p i e r.

Wissen Sie etwas über ihn zu erzählen ?

T: Ich weiss nur, dass er uns sehr bereitwillig Auskunft gab. Er führte uns in die Küche, wir bekamen eine Essensprobe, und er zeigte uns eine Reihe von Bildern, die er gemalt hatte.

Sind Sie noch anderen niederländischen Juden begegnet ?

T: Herr S p i e r erzählte uns von insgesamt einigen hundert niederländischen Juden, die dort in Theresienstadt waren.

Im allgemeinen hatten die Juden in Theresienstadt eine bevorzugte Behandlung, nicht jeder konnte dorthin gesandt werden.

T: Ganz offensichtlich ist es tatsächlich so gewesen. Mir selbst ist Theresienstadt als Beispiel eines Judenlagers gezeigt worden.

Ich begreife.

Austausch

1945 tauchte die Frage eines Austausch von Juden von Holland auf. Haben Sie darüber gehört ?

T: Wenn es ein Austausch sein sollte, dann ist es bei uns in der Rechtsabteilung behandelt worden, dann kenne ich es nicht. Ich kenne nur eine Intervention, die aber 1944 erfolgt sein muss, wo angeregt wurde, eine grössere Gruppe von niederländischen Juden die Möglichkeit der Auswanderung zu geben. Diese Aktion fiel zusammen mit einer Aktion zu Gunsten einer Anzahl von deutschen und polnischen Juden, die vom Gesandten F e l d s c h e r von der schweizerischen Gesandtschaft gestartet wurde. Es wurde der Vorschlag gemacht, sie nach Palestina ausreisen zu lassen. Von deutscher Seite wurde die Antwort erteilt an die Engländer, dass grundsätzlich eine Ausreise nach Palestina deutscherseits abgelehnt würde, dass aber durchaus geprüft werden könne, sie nach Grossbritannien ausreisen zu lassen im Austausch gegen interhierte Deutsche. Daraufhin kam von britischer Seite, über die schweizer Gesandtschaft, die Antwort, dass man grundsätzlich bereit sei, sie im

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-359/1-16

britischen Empire unterzubringen, dass man aber nicht geneigt sei, das im Austausch gegen Reichsdeutsche zu machen. An diesen letzten Satz ist die weitere Behandlung der Angelegenheit gescheitert.

Und auch holländische Juden sollten in diesen Austausch einbezogen werden ?

T: Ja, es war von Holländern die Rede; entweder handelte es sich um 500 oder 2000.

Wissen Sie, von wem dieser Vorschlag gemacht wurde ?

T: Das weiss ich nicht mehr. Es war eine ganze Reihe von parallellen Verstössen, die von 6 - 8 verschiedenen Gruppen ausgingen, die alle das gleiche Petitum hatten. Auf Weisung des Reichsaussenministers ist nur eine Angelegenheit - von F e l d s c h e r vorgetragen - bearbeitet worden; später sollten die übrigen erst behandelt werden.

Aber in diesen ersten Versuch sollten die Holländer mit einbezogen werden ?

T: Dieser holländische Vorstoss war ein Teil der gesamten Aktion.

S e y s s - I n q u a r t

Sind Sie S e y s s - I n q u a r t begegnet ?

T: Ja, aber zu einer Zeit, wo er noch nicht in Holland zu tun hatte, sondern wo er österreichischer Minister gewesen ist.

Wo ?

T: In Berlin. Ich war damals Geschäftsführer der deutsch-englischen Verein, und es wurde mir mitgeteilt von der Dienststelle R i b b e n t r o p, dass ich in den Klubhaus einen Herrn S e y s s - I n q u a r t als Gast aufzunehmen hätte. Er hat mehrfach bei uns gewohnt.

Was war Ihr Eindruck damals ?

T: Mein Eindruck damals war: sehr korrekt, sehr sachlich und vielleicht etwas juristisch trocken.

Haben Sie später ein anderes Urteil über ihn bekommen ?

T: Den Eindruck, dass S e y s s - I n q u a r t sehr bemüht war, trotz des Widerspiels der Kräfte eine einigermassen vernünftige Linie zu halten, hatten wir durchweg.

S t e e n g r a c h t v a n M o y l a n d

Wissen Sie etwas davon, dass sich Herr S t e e n g r a c h t v a n M o y l a n d für Holländer bemüht hat ?

T: Fälle sind mir nicht in Erinnerung. In den letzten 6 Monaten vor dem Zusammenbruch habe ich von Herrn S t e e n g r a c h t eine ganze Reihe von Interventionen, meist de nuntio, in die Hand bekommen. Wir sollten versuchen, sie beim Reichssicherheitshauptamt durchzusetzen. Es waren überwiegend KZ-Fälle.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-359/1-77

B e r g e r

Sind Sie B e r g e r mehrfach begegnet ?

T: Nein, hier zum ersten Mal. Einmal habe ich ihn gesehen bei der Eröffnungsfeier der deutsch-kroatischen..

Was war das Urteil im Auswärtigen Amt über ihn ?

T: Ein sehr günstiges.

Was war die Ursache dafür ?

T: Er war überaus bestrebt recht viel an sich zu ziehen, und während der Personalbesetzung hatte er die Fähigkeit, die Dinge korrekt durchzuführen.

R i b b e n t r o p

War Ihr Verhältnis zu R i b b e n t r o p gut ?

T: Nein; 1937 bin ich aus der Dienststelle, als R i b b e n t r o p noch Botschafter war, wegen Schwierigkeiten mit ihm ausgeschieden und als Attaché ins Auswärtige Amt eingetreten, ohne damit zu rechnen, dass R i b b e n t r o p wieder mein Chef werden würde. Ich bin bis zum Zusammenbruch mit ihm nie wieder zusammengekommen.

Wenn Sie noch etwas wissen, das uns interessieren könnte, wollen Sie uns das bitte erzählen ? Mit den Fragen bin ich zu Ende.

T: Mein persönliches Interessengebiet war der Südosten, und mein Arbeitsgebiet war etwas, was mir alles andere als Freude machte.

Ich danke Ihnen.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Eidesst. Erk.
v. 21.6.46
ZS-359 / M-78

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Umdruck des Nürnberger Militär-
tribunals:

Aus dem Besitz von Frau Luise Jodl,
München.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-359/1-115

Dr. Eberhard v. Thadden.

A b s c h r i f t. ZS-359/1-20 21.6.46

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1309/54

Eidesstattliche Erklaerung.

Belehrt darueber, dass meine Erklaerung zur Vorlage an den Internationalen Militaergerichtshof bestimmt ist und belehrt ueber die strafrechtlichen Folgen jeder Eidesverletzung, erklaere ich hiermit folgendes an Eides statt.

1.) Ich war von 1937 bis 1940 im Auswaertigen Amt als Attachee und spaeter Legationssekretaer im Referat politische Abteilung V. (Polen, Russland und Danzig) und von 1943 an nach Ableistung meines Militaerdienstes und Rueckkehr aus Athen in der Abteilung Inland mit der Behandlung der Judenfragen beschaeftigt.

2.) Wie sich aus dem Dokument D 3319 PS GB 287 ergibt, hat der Angeklagte v. Ribbentrop 1943 oder 1944 die Bildung der Informationsstelle XIV (antijuedische Auslandsaktion) angeordnet und sie dem Gesandten Schleier unterstellt. Nach Ziffer I. der Urkunde war die Aufgabe dieser Stelle, durch Zusammenfassung aller an der antijuedischen Auslandsinformation interessierten und beteiligten Sachbearbeiter der Abteilungen und Arbeitseinheiten des Auswaertigen Amtes die antijuedische Auslandsinformation zu betreiben und zu verstaerken.

3.) Diese Informationsstelle sollte eng zusammenarbeiten mit allen Dienststellen ausserhalb des Auswaertigen Amtes, die in der antijuedischen Propaganda taetig waren und mit den deutschen Missionen in Europa.

4.) Dieser Dienststelle sollten neben den ihr unmittelbar zugeteilten Mitarbeitern aus Referenten der weiteren, auf Seite 2 der Urkunde, bezeichneten Handelspolitischen, kulturpolitischen, rundfunkpolitischen Abteilungen, usw. angehoeren.

5.) Ausserhalb des Auswaertigen Amtes waren in der antijuedischen Arbeit noch folgende Dienststellen taetig:

1) Die Dienststelle Rosenberg (Hauptamt Ueberstaatliche Maechte)
2) Die durch Ministerialdirektor Dr. Berndt (Propagandaministerium) gegruendete sogenannte " Europaeische Aktion".
3) die antijuedischen Weltliga.
4) Das Institut zur Erforschung der Judenfragen in Frankfurt/Main.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-359/7-27

5) Weltdienst (Institut zur Aufklaerung der Judenfragen) in Frankfurt/Main

6) Das Amt VII des Reichssicherheitshauptamtes in Berlin.

6.) Unter dem Auswaertigen Amt bestanden eine ganze Reihe von Informationsstellen, vielleicht 15 - 16, die beauftragt waren, fuer bestimmte Sachgebiete Informationen zu sammeln und den zustaendigen Stellen zuzuleiten. Nicht anders ist auch die Errichtung der Informationsstelle XIV zu betrachten. Die beiden oben genannten Dienststellen Rosenberg und Europaeische Aktion waren stark mit der antijuedischen Propaganda befasst. Diese Propaganda erstreckte sich vor allem auf das Ausland, wo eine Propaganda getrieben wurde, die sich schaedlich auf die Fuehrung der Aussenpolitik auswirkte. Ribbentrop hatte das Streben, diese Propaganda unter seine Kontrolle zu bekommen, um schaedliche Auswirkungen zu vermeiden und der rabulistischen Propaganda Zuegel anzulegen. Er hat daher die oben erwaehnte Informationsstelle eingerichtet, von der aus versucht werden sollte, die Propaganda im Ausland zentral zu leiten.

7.) Die praktische Durchfuehrung dieser Einrichtung gestaltete sich folgendermassen:

Der Gesandte Schleier informierte sich in etwa 14 taegigen Besprechungen mit den einzelnen Sachbearbeitern der Informationsstelle ueber das in der Zwischenzeit angefallene Material, erteilte seine Weisungen fuer die Verwertung des Materials, das sich aus juedischen und antijuedischem Material zusammensetzte und leitete ihre Weitergabe an die Missionen des deutschen Reiches im Ausland in die Wege.

8.) Schleier hatte vom Auswaertigen Amt die Aufgabe darueber zu wachen, dass das Auswaertige Amt bei allen etwa parallel von den genannten Dienststellen in die Wege geleiteten propagandistischen Aktionen nicht bei Seite gesetzt, sondern fuehrend eingeschaltet wurde. Schleier wurde in seinem Streben durch die mehrfach genannten Dienststellen ausserordentliche Schwierigkeiten bereitet; er wurde haeufig nicht oder nur sehr spaet unterrichtet. Dadurch wurde es ihm ausserordentlich schwer in dem staendigen Kampf mit den massgebenden Persoenlichkeiten dieser Dienststellen die Interessen des Auswaertigen Amts zu wahren. Praktische Arbeit konnte infolgedessen diese Informations

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-359/1-22

stelle eigentlich auf laengere Sicht gesehen ueberhaupt nicht leisten.

9.) Bei der Zusammenkunft vom 3.4.1941 in Krummhuebel handelte es sich nicht um einen internationalen Kongress, sondern um eine rein interne Arbeitstagung von Angehoerigen des Auswaertigen Dienstes, zu dem Vertreter der Dienststellen Rosenberg und des RSichssicherheitshauptamtes geladen waren. Ob Gesandter Schleier mit ausdruecklicher Zustimmung des Angeklagten v. Ribbentrop oder im Rahmen seiner generellen Weisung fuer die Arbeit die Tagung einberufen hatte, kann ich nicht sagen. Ich weiss auch nicht, ob Ribbentrop den Bericht Schleiers ueber diese Tagung selbst gesehen hat; es ist leicht moeglich, dass dies nicht der Fall war, weil sein Ministerbuero, wie ich weiss, mitunter Sachen, denen er keine besondere Bedeutung beilegte, Ribbentrop nicht vorlegte.

10.) Der Gedanke eines antijuedischen Kongresses ging von der Dienststelle Rosenberg (Hagemeier) aus. Das Auswaertige Amt nahm gegen diesen Plan Stellung, und wie ich aus der Mitteilung Schleiers mir gegenueber weiss, war auch Ribbentrop gegen diesen Kongress, der in der vorgeschlagenen Form absolut unsinnig gewesen waere.

Da Rosenberg angeblich zur Abhaltung des Kongresses die Zustimmung des Fuehrers hatte, sollte nach der Schleier von Ribbentrop erteilten Weisung versucht werden, den Kongress entweder trotzdem zu verhindern, oder wenn das nicht moeglich waere, in Bahnen zu lenken, die aussenpolitisch unbedenklich waren. Es wurde daher gemeinsam mit dem Institut zur Erforschung der Judenfrage der Plan eroertert, den Kongress auf eine Basis zu stellen, die politische und polemische Ausfuehrungen vermied.

Tatsaechlich fand der antijuedische Kongress auch nicht statt

11.) Ich habe keine Gelegenheit gehabt, mit Ribbentrop selbst ueber die Judenfrage zu sprechen. Auf Grund der Anweisungen, die wir erhielten, kann ich aber mit Bestimmtheit sagen, dass Ribbentrop stets massgebend auf die inneren deutschen

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-359/1-23

Stellen in der Judenfrage eingewirkt hat. Er begruendete dies auch mit dem Hinweis auf die schaedlichen Folgen fuer die Aussenpolitik.

Dies ergab sich besonders deutlich aus seiner Einstellung:

a) zu dem rumaenischen Wunsch bezueglich einer Ausnahmebehandlung rumaenischer Juden im deutschen Machtbereich (Frueh jahr 1943),
b) aus seiner Stellungnahme im Rahmen der Heimschaffungsaktion auslaendischer Juden aus Deutschland,
c) aus der Hinterziehung auslaendischer Juden in den Internierten austausch.

In diesen drei besonders praegnanten Faellen hatten wir die groessten Schwierigkeiten, diese Stellungnahme Ribbentrops bei dem sehr radikal eingestellten RSHA des Reichssicherheitshauptamtes durchzusetzen.

12.) Was die bei der Urkunde 3319 PS befindliche Aktennotiz vom 17.Dez.1941 anlangt, so habe ich persoenlich von dieser Notiz bisher keine Kenntnis gehabt. Aus dieser Aktennotiz ergibt sich auch nicht, dass ein entsprechender Bericht ueberhaupt an das Auswaertige Amt ergangen ist. Bei der besonderen Geheimhaltung, mit der die Dienststelle Eichmann die Vernichtung der Juden umgab, moechte ich annehmen, dass diese Aktennotiz nur auf dem direkten Wege als sogenannte "gruene Depesche" von Bukarest an Eichmann gegangen ist, sodass also das Auswaertige Amt und Ribbentrop davon gar keine Kenntnis haben konnten.

13.) An Vatikanproteste bezueglich der Behandlung von Juden habe ich nur ganz wenige in die Hand bekommen. Wir sind diesen Faellen nachgegangen. Wir haben nach Informationseinholung in der vom Vatikan angebrachten Einzelheiten vorsucht, dem Nuntius ausreichende Auskuenfte zu beschaffen, obgleich unsere Arbeit von anderen Dienststellen durch den Hinweis erschwert wurde, der Vatikan sei zu derartigen Interventionen gar nicht voelkerrechtlich legitimiert.

14.) Mit Juden - und Konzentrationslagern hatte das Auswaertige Amt nichts zu tun. Die Judenlager waren von den Konzentra-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-359/1-24

tionslager meines Wissens getrennt. Ersteres unterstanden Eichmann, letzteres dem Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt (Pohl).

Auf Wunsch Ribbentrops und des Auswaertigen Amtes sollten Juden in die Internierungsaustausche einbezogen werden. Ich habe infolgedessen im Fruehjahr 1943 das Lager Bergen-Belsen besucht, das als Aufenthaltslager fuer Juden bestimmt war, die in diesen Austausch mit einbezogen werden sollten. Die Verhaeltnisse im Lager waren mit Ausnahme unwesentlicher Punkte, denen abgeholfen werden konnte, voellig befriedigend.

Ich habe auch das Lager Theresienstadt zu meiner eigenen Information im Jahre 1943 und dann noch einmal im Jahre 1944 mit Delegierten Daenemarks und des Internationalen und Daenischen Roten Kreuzes besucht, um ihnen Gelegenheit zu geben, das Lager kennen zu lernen, wohin daenische Juden ueberfuehrt worden waren.

Im April 1945 besuchte ich nochmals Theresienstadt, um einwandfrei die auslaendischen Behauptungen ueber die angebliche taegliche Vernichtung von mehreren Tausend Juden zu ueberpruefen. Bei allen drei Besuchen ist weder mir noch den auslaendischen Vertretern irgendetwas aufgefallen, was auf solche Greueltaten schliessen lassen.

Nuernberg, den 23. Juni 1946.

ges. Dr. Eberhard v. Thadden.

Die Richtheit vorstehender, in meiner Anwesenheit vollzogenen Unterschrift des Legationsrates I. Kl. Eberhard von T h a d d e n wird hiermit beglaubigt.

Nuernberg, den 21. Juni 1946.

ges. Dr. Georg Froeschmann
Verteidigungsanwalt des Angeklagten v. Ribbentrop

Fuer die Richtigkeit der Abschrift:

gez. Dr. M. Horn
Dr. Martin Horn
Verteidigungsanwalt des Angeklagten v. Ribbentrop.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-359/17-26

Interrogation of Eberhard von THADDEN at Stalag XIIID, Langwasser, on 19 August 1946, by Dr. [illegible] of [illegible].C.C. Witnesses: Mrs. K. Walsh and Mrs. [illegible] Schaeffer as Interpreters and Reporters.

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV 1948/56

Q. When and where were you born?

A. On 17th November 1909 in Berlin.

Q. Why did you take part in the murder of a French General, General Mesny?

A. I did not take part in the murder.

Q. Your participation, however, is clearly shown by the documents we have here.

A. I took part in one conference concerning the matter of a French general. I did not take an active part in the matter and I do not know what became of the matter. The name General Mesny is entirely unknown to me.

Q. You are lying to me.

A. I do not lie.

Q. Can you name any excuse for your behaviour in this murder case?

A. I have already told you, I had no active part in the matter. I was merely commissioned to obtain information about the existing plans, in accordance with a Fuehrer order. I obtained information how this Fuehrer order was to be executed.

Q. You did not know, therefore, whether this Fuehrer order was carried out the way it was planned?

A. I repeat what I have already told you before when you last interrogated me about this. I had no active part in the planning. I was merely recipient of the information (Informationsempfaenger) and passed on the information, in accordance with my directives, which my chief, Horst Wagner, gave me.

Q. I notice from my files here that you had a conversation with Ambassador Ritter in this connection.

A. I can no longer remember whether, and what I talked to Ritter about in this matter.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-359/1-27

Q. Did you discuss this matter with the office of Kaltenbrunner, e.g. his adjutant?

A. About that even I can no longer tell you anything.

Q. Let me remind you then that on the 14th November 1944, you discussed this with Kaltenbrunner's office. What did you discuss then?

A. I really cannot tell you. I do not remember the occasion.

Q. Then I will recall it to your memory.

A. I would be grateful to you if you would.

Q. Your conversation concerned itself with the necessity of carrying out the Fuehrer Order under any circumstances.

A. Did I pass on any report to this effect?

Q. There are any number of reports here in my files with your initials on them.

Q. What did you discuss with Colonel Meurer of the PW Administration?

A. That I cannot tell you offhand either. If you would let me look at these documents it would help possibly to bring this to my memory.

Q. I shall tell you discussed the details of the action with Colonel Meurer. You played an important role in this affair. I want you to realize how seriously implicated you are.

A. I can only recall a conference which took place either at my place or in the Reichssicherheitshauptamt (RSHA).

Q. But you played an important role in this matter. Do you not realize that?

A. I reiterate, I only passed on the information I received. It was simply a routine duty.

Q. Was it not a terrible thing to have planned or to be in any way implicated in?

A. At the time I thought it was a horrible plan but my participation was only limited to one conference upon which I made a report. It does not mean that I took an active part in the matter. In any

0015

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-359/7-22

case I thought the plan was so incredible that the Minister would refuse outright to have anything to do with it.

Q. Then if you thought it was a horrible plan, why did you not resign at once?

A. But how could I have had any influence in the matter? I was only a little man.

Q. Well, who then would you consider responsible for this plan and for its execution?

A. The competent office who dreamt up such a plan and the corresponding office in the Foreign Office who approved it.

Q. Fine. But tell me who they were?

A. I do not know who they were.

Q. Have you discussed this matter with Ambassador Ritter here at all?

A. Yes, but he also cannot remember any longer any details about it. I am firmly convinced that the case of the French General was dropped and never carried out. You realize that during the closing months of the war there was so much confusion. I have been racking my brains desperately in an effort to recall whether I heard anything more about this matter after this one conversation which I have already mentioned, but really I am sure I never heard anything more about it.

Q. Last time you told me that you learned about the execution of the murder order. But I have no objections against any changes of your statements. Now I show you photostat of your memorandum of December 13, 1944, which you transmitted to Ambassador Ritter, your State Secretary Steengracht, and your Minister Ribbentrop.

A. (after reading the memorandum). Yes. This obviously concerns Robrik and never went any further. At the time I considered it so horrible that I was certain that it would never be carried out in that form. I know that I had knowledge of the matter and that I passed it on. However, I cannot recall the circumstances how it was received nor do I know what became of it.

00016

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-359/1-29

Q. Do you not realize that you had your hand in a terrible business and that this was not your last activity in this matter?

A. My opinion was that when the memorandum was passed on to the Minister he would consider it unacceptable and reject it immediately. As far as my own personal dealings are concerned they have been entirely above board. You are free to examine all my files and you will never find anything shady among them. After all I was a civil servant by profession. One of the old SCHOOL

Q. When did you take your law examination?

A. I took my first law examination, the Referendar examination, at the end of 1932. In February 1933, I commenced to practice law.

Q. So you received your entire legal training during the Nazi regime. I would hardly call you a product of the old school Do you realize that the so-called "old school civil servants", such as Gaus and others, have not one good word to say about you?

A. I am surprised that you say that, but I can understand that Gaus did not like me. He was well known in the Foreign Office as "the evil spirit around Ribbentrop", and the Minister always discussed everything with him and sought his advice. I will not deny that there were certain tensions in the Foreign Office.

Q. What else was your particular field in the Foreign Office?

A. I worked on Press reports and on matters dealing with Jews and Freemasons.

Q. Did you consider that all the matters that dealt with Jews and Freemasons were entirely clean? Why did you let yourself be used to work for a regime which represented such an obviously crude and intolerant policy?

A. If I had resigned for every scrap of information which went through my hands and was passed on, I should never have gotten ahead. I refer, of course, to Jewish matters, which I took to be misrepresented in the foreign press.

Q. Well did you know that millions of Jews were murdered?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-359/1-30

A. No, absolutely no. I never heard anything at all about these murders.

Q. Did you not know that Hitler was a murderer?

A. No, I did not,

Q. Did you not know that Ribbentrop was a murderer?

A. No, certainly not. Never! I never knew that Hitler was a murderer. I did not know that Jews were murdered. I had read such things, however, in the Foreign Press but there was no particular reason for me to believe it. I have since had opportunity to read the House report which is the first I had heard of it.

Q. Did you, yourself, ever discuss the matter of the French General with Ribbentrop?

A. No, I have never spoken with Ribbentrop about this matter. I am certain in any case that he would never have given his permission for such an action. He would never accept such an order from Hitler. The relationship between the two was never good in any case.

Q. What did your activities on Jewish matters concern themselves with?

A. To receive the protests of foreign countries and to see to it that they were dealt with.

Q. To return to the matter of the French General. Have you ever discussed this case with Steengracht?

A. I cannot remember whether I have ever spoken to Steengracht about this matter.

Q. What did Steengracht say to you at that time?

A. I do not know.

Q. What did Wagner tell you?

A. I shared the same opinion as Wagner that this thing was horrible and that it could not be carried out.

Q. Have you discussed it with him since?

A. No, I have not seen Wagner since last May.

Q. With whom else have you talked about this affair?

A. I have discussed the matter only with Ambassador Ritter and with

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-359/2-37

a couple of my comrades here, who, however, were never in the Foreign Office.

Q. Gaus maintains that you and your clique were the murderers. Or do you perhaps think he only says that in order to shift the burden of his own guilt?

A. Yes, it is quite possible because Ribbentrop always discussed everything with Gaus. I am convinced, however, that I could have done nothing else in the matter than that which I did, which was simply to pass the memorandum on to my superior.

NOTE: The interrogation has been continued for a short time in the presence of the prisoner Karl Ritter, formerly of the Foreign Office.

R. H. W. KEITNER, C.S.C.

Katherine Welch, C.S.C.

Susan Schaeffer, C.S.C.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-359/1-53 Mr Noggle
Raum 122

RESTRICTED

OFFICE OF U.S.CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES
APO 696-A
EVIDENCE DIVISION
INTERROGATION BRANCH

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Thadden

INTERROGATION SUMMARY NO. 1683

Interrogation of: Eberhard von THADDEN - Legationsrat, Foreign Office

Interrogated by : Mr. Pins - 1 April 1947 - Nuremberg

Division & Att'y: Ministries - Mr. Noggle

Compiled by : MBM

PERSONS & ORGANIZATIONS MENTIONED

A) PERSONS

SCHELLENBERG	-	Chief of Amt VI (RSHA) (pp.1,5)
RIBBENTROP	-	Head of Foreign Office - (pp.2,4,7,8)
NEUBACHER	-	Special Foreign Office Envoy in the Balkans - (pp. 3, 4)
WOERMANN	-	Head of Political Department of the Foreign Office - (p. 4)
BERGMANN, Helmuth	-	Official in the Personnel Department of the Foreign Office - (pp. 4)
WAGNER	-	Inland Department II of the Foreign Office - (pp. 4, 5, 7, 9)
PANZINGER	-	Representative of the Reichssicherheits-Hauptamt - (pp. 6, 7, 9)
BOBRIK	-	Head of Referat B in Inland II of Foreign Office - (pp. 6, 7)
EICHMANN	-	RSHA - (p. 10)
LIEKUS, Rudolf	-	Foreign Office Official & personal adviser to RIBBENTROP - (p. 11)

b) ORGANIZATIONS:

Foreign Office
SS
SD - RSHA

SUMMARY

Eberhard von TRADDEN was born on 17 November 1919 in Berlin. He is married and has one son. He joined the Party on 1 May 1933 and the

00020

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-359/1-34

SS on the Reichsparteitag 1936 at RIBBENTROP's suggestion. In May 1945 he had the rank of SS Captain. On 19 November 1937 subject entered the Foreign Office as Attaché. He was attached to the Foreign Office until 1942, when he became a soldier in the Waffen-SS. He was wounded in battle and was released as a non-commissioned officer, after which he again entered the Foreign Office. He was then assigned to Ambassador NEUBACHER in Athens. The last position subject held in the Foreign Office in 1945 was that of 1st class Legationsrat. As such he was in charge of the Department Inland II-a. In this position he contacted various SS offices and, from September or October 1944, also SCHELLENBERG of the SD.

TRADDEN was the son of an Army officer and was frequently transferred from place to place with his father. He made his Abitur in Weimar in 1926. He wished to enter the foreign service but his father was opposed to the plan and, therefore, subject became a business apprentice in an export firm in Hamburg. He also studied in Hamburg at the same time. He completed his apprenticeship in 1930 and then studied in Freiburg and Goettingen where he took his doctorate. After that he began his Referendar training, mostly in Berlin and at the legal offices in Cairo. During this period, 1934 - 1935, he attended lectures at the Academy for Political Science. He then applied for a position with the Foreign Office but was refused. Through his study at the Academy he became connected with RIBBENTROP and was consequently appointed to the position of Chief of the German-English Society at the Olympic Games. In the spring of 1937, TRADDEN took his Assessor-Exams and again applied to the Foreign Office. On 1 November 1937, he entered the Foreign Office in the Political Department but he was then not on good terms with RIBBENTROP. At that time WOERMANN was Chief of the Political Department. Later, subject transferred to the Personnel Department, which was under the directorship of Helmuth BERGMANN.

After his period in the Waffen-SS TRADDEN returned to the Foreign Office and, shortly after his assignment with NEUBACHER was recalled by WAGNER and placed in the Department Inland II. He presumes that WAGNER instigated this transfer since they had known each other before. In April 1943 he was placed in charge of Referat "A", which was later called A-S. It was then that his contact with SCHELLENBERG began.

In connection with reprisal measures, subject states that he occupied himself with this matter on two occasions. The first occasion concerned an order which TRADDEN received to learn which office was in possession of a HITLER Order in connection with the BRODOWSKI affair. After contacting many offices, subject found that HITLER had issued an order in the BRODOWSKI case directing the reprisal murder of a French general . TRADDEN then arranged a meeting between KALTENBRUNNER and Ambassador RITTER in this connection. He had worked out terms for RITTER with KALTENBRUNNER's

Institut für Zeitgeschichte Archiv

25-359/1-35

adjutant but it failed because RITTER believed that KALTENBRUNNER should come to him. A short time afterwards, subject was instructed to attend a meeting at which the BRODOWSKI affair was discussed. TRADDEN's colleague BOBRIK was Chief of Referat B, which carried on negotiations with SS offices and the Amts IV and V. In the meeting the representative of the RSHA, PANZINGER, made known that definite plans had been made in the BRODOWSKI affair on the grounds of an order by HITLER. These plans were not acceptable to informant. TRADDEN learned about the whole background of the affair from PANZINGER. TRADDEN knew that the measures laid down in the RSHA plans were illegal. The final plans were sent to HITLER and then sent on to RIBBENTROP. TRADDEN and BOBRIK then made a very objective report of the whole affair in which they did not include their own opinion. They undersigned the RSHA plans so that they might be sent on to RIBBENTROP. WAGNER originally should have undersigned the report but he was not there and, since the matter was of the utmost importance, subject signed it. He does not know what the outcome of the affair was . TRADDEN is convinced that RIBBENTROP would never have undertaken the measures suggested in PANZINGER's plan. WAGNER must have learned about these plans from the report. Subject assumes that he spoke to WAGNER about this since it seemed so distressing to him at first.

TRADDEN states that he was opposed to religious and Jewish persecution in so far as he came in contact with it. He states that, in 1943 - 1945, he attempted to be released from the Referat but without success. He wished to go to a foreign country because he had once been ordered to resign from the SS and because of personal difficulties, such as slurring remarks which were directed at informant by the RSHA official EICHMANN. Rudolf LIEKUS was the one who asked that TRADDEN be dismissed from the SS. That was before the latter belonged to the Department Inland II. Subject was accused of being partially non-aryan. The matter was before the Reichssippenamt for two years before it was finally decided that he could remain in the SS.

DISTRIBUTION:

General Tayler	1	Library (Rm.307)	1
Mr. Ervin	1	Library of Congress	2
Mr.LaFollette	1	German War Doc.Project	2
Mr. Anspacher	1	Mr. Reop	5
Mr. DuBois	1	Each Division	8
Mr. Raugust	1	Mr. Sprecher	8
Dr. Kempner	1	Mr. Lyon	10
WD, G-2	1	Mr. Thayer	10
Mr.J.Kaufman(Rm.313)	1		

Institut für Zeitgeschichte / Archiv

Interrog. v. 3447
ED-[illegible]
Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-359/1-37

Institut für Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

INTERROGATION # .....

Vernehmung des frueheren Legationsrats
Eberhard von THADDEN durch MR. KEMPNER,
present Miss Jane Lester
am 3. April 1947 nachmittags.

Stenografin: Irmtrud Maurer-Lang.

Es erscheint vorgefuehrt aus der Haft in Nuernberg Herr Eberhard von THADDEN, Legationsrat im Auswaertigen Amt, geboren am 17.11.00.

F.: Wenn Sie nicht aussagen wollen, um sich nicht zu belasten, dann sagen Sie es ruhig. Aber wenn Sie aussagen, dann bitte ich Sie, die reine Wahrheit zu sagen.
A.: Ich will mich auf jeden Fall an die reine Wahrheit halten.
F.: Wir haben uns ueber die Meseny-Sache schon verschiedentlich unterhalten. Ich will darauf heute nicht zurueckkommen. Ich wollte Sie einmal kurz ueber die furchtbaren Judenaktionen fragen. Was haben Sie davon gewusst?
A.: Sie kennen ja meine Aussage, die ich vor dem Gericht gemacht habe.
F.: Wann sind Sie mit diesen Judenaktionen bekannt geworden?
A.: Ich bin in dieses Referat, in dem ich erstmalig mit diesen Dingen in Beruehrung kam, im April 1943 gekommen.
F.: Wann haben Sie ueber die sogenannten Auslandsaktionen erfahren, dass Juden da umgebracht werden?
A.: Die Tatsache, dass Juden umgebracht wurden, habe ich 1945 nach dem Zusammenbruch in Recklinghausen erfahren. Von Geruechten durch die Auslandspresse erfuhr ich schon frueher, habe aber diesen Geruechten nie Glauben geschenkt.
F.: Haben Sie im Gebiet der antijuedischen Auslandsaktionen zu tun gehabt?
A.: Mit dem Gesandten SCHLEIER einmal; das war eine reine Propagandasache. In Krummhuebel war eine vom Gesandten Schleier gefuehrte Besprechung ueber Propagandafragen der einzelnen Gesandtschaften und Botschaften.
F.: Ist in Krummhuebel ueber die Ausrottung der Juden gesprochen worden?
A.: Nein.
F.: Haben Sie selbst in Krummhuebel gesprochen? Was haben Sie da gesagt?
A.: Ich habe ein Referat gehalten ueber die Frage der Situation der Juden in den einzelnen Laendern Europas an Hand von Zahlenmaterial und was ich in meinem Referat ueber diese Dinge erfahren hatte. Das Zahlenmaterial sollte uebrigens unter keinen Umstaenden nachher bekannt werden; z.B. wieviel Juden gibt es in Bulgarien, wieviel Juden sind in Lagern.
F.: War das Zahlenmaterial eine Bevoelkerungsstatistik?
A.: Ja, es war eine Bevoelkerungsstatistik.
F.: War es eine Statistik darueber, wieviel Juden schon eingesperrt sind, wieviel Juden auf dem Wege zum Tode sind?
A.: Das war eine Sache, die mir zu diesem Zeitpunkt vollkommen fremd war. In der Slowakei und Bulgarien waren groessere Ausweisungen aus grossen Staedten.
F.: Und die Ueberfuehrung in Lager?
A.: Dass es in Bulgarien Lager gegeben hat, weiss ich nicht.
F.: Ist in Krummhuebel zur Sprache gekommen, ob die Massnahmen scharf genug waren oder nicht?
A.: Das gehoerte nicht zur Debatte.
F.: Die Frage ist nicht aufgetaucht?
A.: Meines Wissens nein.

Zs-359/1-38

F.: Gingen die anderen Laender in dieser Hinsicht mit oder haben die manchmal nicht so ganz funktioniert?

A.: Ich stellte fest, so lange das Kriegegluck auf unserer Seite war, die Massnahmen in diesen Staaten so liefen, wie das Reichssicherheitsamt es wuenschte und nach Stalingrad die Massnahmen sehr schnell zurueckgedreht oder wiederaufgenommen wurden. Ich habe mit STRENGHACHT wiederholt ueber derartige Fragen gesprochen. Ueber die Tatsachen der Tagung in Krummhuebel war er sicher unterrichtet; denn das war eine Weisung des Ministers. Mein Referat war keine so bedeutende Sache, dass man einen Staatssekretaer haette unterrichten muessen.

F.: Ihre Aussage, die Sie eben gemacht haben, steht aber im Widerspruch mit dem Protokoll, nachdem Sie ~~nach dem Protokoll~~ auf der Tagung vom 3. und 4. April 1944 die Vertreter der Missionen ersucht haben, auf diplomatischen Wegen verschaerfte Massnahmen gegen das Judentum in den einzelnen Laendern zur Durchfuehrung zu bringen.
Haben Sie eine Erklaerung dafuer?

A.: In dieser Form stimmt die Sache sicher nicht. Dass ich eine Geste in diesem Sinne gemacht habe, ist durchaus wahrscheinlich auf propagandistischem Gebiet.

Interrogator: .....
Dr. Robert M.W. Kempner

Witness: .....
Jane Lester

Stenographer: .....
Irmtrud Maurer

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Statement v. 7.447
24-153/[illegible]
Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-359/1-40

Nuernberg, the 7th April [illegible]

Institut für Zeitgeschichte - Archiv
ARCHIV
1448/56

Most honoured Mr. Kempner,

In accordance with your wishes I beg to submit herewith a true statement regarding the socalled advisers on Jewish and aryanization questions.

After my appointment as assistant adviser in the Personnel Department of the Foreign Ministry (A.A.) in 1940 I heard that the DEUTSCHLAND Department under minister, later undersecretary of state Luther agreed to the sending of members of party and state offices as advisers to befriended governments. As a result advisers for financial, currency and agricultural questions, matters of the NSV etc. went to several countries. The Personnel Department strongly disagreed with this kind of development without being able to prevent it for it considered these advisers as competition legations of all kind of party and state offices. The opinion of the Foreign Ministry was justified by the development, for from that time on complaints regarding lack of cooperation with the missions and direct reports without previous information of the Foreign Ministry did not cease to pour in.

It was in the line of this development that also the R.S.H.A. extended its net in foreign countries as follows: in addition to the probably all over the world existing intelligence service-which led a double existence in Germany in the form of the office VI and O.K.W. counter-intelligence- special envoys for Jewish and aryanization questions of the state office Eichmann and finally the net of police attaches and police liaison leaders.

Whereas to my knowledge the position of advisers for aryanization in regard to the missions has never been fixed, the position of police attache and liaison leader was fixed after a prolonged struggle between Ribbentrop and Himmler 1941/42, in the manual for police attaches. As a result the envoys of the police got the position of attaches of the WEHRMACHT and the privilege -which proved to be dangerous to the Foreign Ministry- to communicate directly with the

ES-559/17
41

R.S.H.A. via the courier service of the Foreign Ministry, but using sealed, socalled "green" telegrams. According to the service manual they should have informed the chiefs of the missions of the politically important contents of the "green" telegrams. They therefore received their orders directly and reported directly without using the Foreign Ministry as an intermediary. The noncompliance with the duty for information at least in political questions resulted-as I saw later in "Inland II"- in current complaints and elements of conflict between the R.S.H.A. and the Foreign Ministry.

As advisers for Jewish and Aryanization questions from the Eichmann staff Richter went to Rumania, Wisliceny to Bratislava, and -according to rumours-for some time a certain Danecker to Sofia. Whether such envoys were also in other countries I don't know. If, than in any case in other form, perhaps as assistants to the in the meantime created police attaches.- In all occupied countries (excluding Denmark, but including France, at least since also Southern France was occupied, if not immediately what I don't know) the Foreign Ministry was excluded from the beginning, since the R.S.H.A. was represented there by its own offices. The Foreign Ministry was not even informed on Jewish questions (inasmuch as Jews of neutral and enemy countries were not concerned). The R.S.H.A. refused to give any information even in the case of concrete interventions, basing its attitude on the orders of the FUEHRER.-

I have no idea of the activity of the advisers on Jewish and aryanization questions. When I was appointed assistant adviser to Inland II A in April 1943, Wisliceny was not in Slovakia and Richter was appointed police attache. In any case those employees of the R.S.H.A. received no instructions from the Foreign Ministry, but solely from the R.S.H.A. they did not report to the Foreign Ministry but directly to the R.S.H.A. by means of the "green" telegram without giving any information to the Foreign Ministry. Whether and how far those advisers reported on their work to the mission chiefs, is not known to me, for during the whole period of my service with the Inland II A I have never seen a report of the R. missions on the aforementioned question.

signed: v. Thadden.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrog v.
11.4.47
[illegible]

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-359/17-43

RESTRICTED

Interrogation;Nr.: 1021a.

Vernehmung von Eberhard von THADDEN,
Legationsrat,
am 11. April 1947,
durch Mr. Rudolph PINS.
Stenografin: Helga Demuth.

---

1. Fr. Sie sind derselbe Eberhard von THADDEN, den ich bereits am 1. April 1947 vernommen habe?

   A. Ja, aber an welchem Datum, das weiss ich nicht.

2. Fr. Sie sind sich noch bewusst, dass Sie unter Eid stehen?

   A. Ja.

3. Fr. Herr THADDEN ich zitiere von Ihrer letzten Vernehmung:

   "Fr. War STEENGRACHT ein Gegner des Nationalsozialismus?

   A. Ein Gegner des Nationalsozialismus?

   Fr. Also sagen wir, ein Gegner des nationalsozialistischen Geistes der in den letzten Jahren herrschte.

   A. Unbedingt. In Religion- und Judenverfolgung ja.

   Fr. Waren Sie auch dagegen gewesen?

   A. Soweit ich mit diesen Dingen in Beruehrung kam, ja."

   Und weiter:

   "Fr. Wer hat Sie aufgefordert aus der SS auszuscheiden?

   A. Rudolf LIEKUS. Das war aber nicht waehrend meiner Zugehoerigkeit zum Inland II. Das war schon vorher.

   Fr. Welche Gruende hatte er?

   A. Muss ich mich aeussern?

   Fr. Das koennte Ihnen vielleicht helfen.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Z5-359/7-44

A. Sind meine Akte aus der britischen Zone schon hier?

Fr. Das weiss ich nicht.

A. Sie waren jedenfalls in Dachau und man hat mir von der SS vorgeworfen, ichwaere nicht arischer Abstammung.

Fr. Hatten Sie einen Ahnenpass?

A. Ja, als ich heiratete bekam ich Schwierigkeiten, denn ein Jude namens EBENSTEIN stammt aus meiner Familie. Nach fast 2 jaehrigem Hin und Her wurde die Sache vom Reichssippenamt entschieden und ich konnte in der SS bleiben. Und im Jahre 1945 ging die Sache erneut an gegen meinen Bruder."

Ich moechte Sie nun fragen Herr THADDEN, warum waren Sie der Ansicht, die, wie Sie sagten, mit der Religions- und Judenverfolgung nicht uebereinstimmte, warum waren Sie dagegen gewesen? In welcher Zeit war es, dass auch Herr STEENGRACHT sich in diesem Sinne geaeussert hat?

A. Geaeussert hat sich STEENGRACHT in diesem Sinne nicht, aber ich habe verschiedene Weisungen von ihm bekommen, aus denen ich so schliessen konnte.

4. Fr. Und warum waren Sie solcher Meinung?

A. Ja, wenn man 2 Jahre lang in so einer Situation gesteckt hat, wie ich.

5. Fr. In welcher Situation?

A. Parteiausschluss, dann den Ausschluss vom Auswaertigen Amt. Dann denkt man anders. 1938 lief gegen mich das Parteiausschlussverfahren. 1938 begann die Untersuchung von der Reichsstelle fuer Sippenforschung. Im Maerz 1939 bekam ich

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-359/11-45

die Ehegenehmigung von der SS und die wurde vor meiner Hochzeit widerrufen. Ich habe aber doch geheiratet und am Hochzeitstag bekam ich die Mitteilung, dass es ueberprueft wuerde.

6.Fr. Stimmt es ueberein, dass Sie ein foerderndes Mitglied der Reichsregierung speziell in Judenverfolgung oder in der geistigen Fuehrung gegen die Juden waren?

A. Ich weiss nicht, ob Ihnen auch nur ein einziger Fall bekannt geworden ist, wo durch meine Mitwirkung ein einziger Jude in ein Lager gekommen ist.

7.Fr. Sie haben studiert?

A. Ja.

8.Fr. Die Leute, die die Juden ins Lager gebracht haben und sie ins Jenseits befoerdert haben, haben es nicht allein gemacht. Es wurde von oben her eine Politik betrieben von Herren, die natuerlich ihre Finger nicht bedrecken wollten, die die Politik gemacht haben und dem Henker die Moeglichkeit gegeben haben ihre Taten auszufuehren. Sie waren in Inland II und ich glaube Sie hatten auch die Judenfrage.

A. Wobei ich bemerken moechte, dass ich am 7. April 1943 auf Befehl des Ministers zu Inland II gekommen bin und dass ich ueberhaupt nichts mit Judendingen etwas zu tun gehabt habe. Die Aufgabe von Inland II war die Bearbeitung der Intervention der Judenfrage auf diesem Gebiet.

9.Fr. Haben Sie jemals Vortraege gehalten ueber das Weltjudentum?

A. Nein.

10.Fr. Sind Sie sich sicher?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-359/1-46

A. Also einmal auf der Tagung in Krumhuebel habe ich ein Kurzreferat gehalten. Das war das einzige Mal in meinem Leben, dass ich ueber die Judenfrage gesprochen habe.

11.Fr. Das war gerade vor 3 Jahren 1944?

A. Ja, 1944 wird es gewesen sein.

12.Fr. Erzaehlen Sie mir in grossen Umrissen, was Sie gesagt haben.

A. Ich muss vorausschicken, es war dies eine Tagung, in der Propagandasachen besprochen werden sollten. Bei dieser Tagung waren auch die Vertreter gemeldet, der Sachen die mal executive waren, aber von dieser Seite ist niemand erschienen. Da wurde ich gebeten einen kurzen Ueberblick zu geben ueber den Stand der einzelnen Judengesetze in dem Land. Dazu habe ich mir das notwendige Material geben lassen, weil ich selbst nicht viel davon wusste und habe das dort vorgetragen. Ich habe darauf hingewiesen auf die Entwicklung der Dinge der einzelnen Laender, die zu einer Angleichung der juedischen Gesetzgebung in Bulgarien und Rumaenien usw. gefuehrt haben und dann nach Stalingrad zu einer ruecklaeufigen Bewegung. Und dann habe ich darauf hingewiesen, dass meines Erachtens keine Moeglichkeit sein wird, in diesen Dingen eine andere Entwicklung zu sehen, als wie sich die militaerische Lage veraendert.

13.Fr. Was haben Sie ueber die biologischen Reserven des Judentums gesagt?

A. Gar nichts.

14.Fr. Wurde zu der Zeit ueber die Judenlage im Osten, Russland, berichtet?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-359/1-47

A. Das weiss ich nicht.

18.Fr. 1944 war eine Tagung, die sich nur mit Juden befasst hat und niemand hat irgendetwas gesprochen ueber die Tatsache, dass so viel Tausende ins Jenseits befoerdert wurden? Das hat niemand erwaehnt?

A. Nein. Dagegen ist sehr eingehend die Frage des Propaganda ueber solche Sachen besprochen worden, was kann man tun dagegen?

19.Fr. Hat man nicht gefragt, ist die Propaganda wahr?

A. Ich habe das nicht fuer ausgeschlossen gehalten.

20.Fr. Hat man ni ht gefragt, was mit den Leuten geschieht, die nach dem Osten abtransportiert werden?

A. Ich habe versucht die Lager zu besuchen, nach Auschwitz und Lublin zu kommen, das ist aber immer abgelehnt worden, weil dort Ruestungsindustrie sei. Ich bin nach Theresienstadt gefahren und habe gesehen, dass dort von Vergasungen nicht die Rede sein kann. Ich habe da auch gerade diese Frage wieder angeschnitten und nicht bloss die Herren vom Roten Kreuz, sondern ich selbst glaubten, dass das Geruecht nicht wahr ist.

21.Fr. Hatten Sie nie Vermutungen.

A. Nein.

22.Fr. Also ein Beamter des Auswaertigen Amtes wurde vom Lagerbesuch ausgeschieden, nur weil dort Ruestungsindustrien gewesen sind?

A. Angeblich wurden dort die V-Waffen hergestellt. Und da ich beabsichtigt hatte die Lager mit Auslaendern

00031

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-359/1-48

zu besuchen, denn es bestand doch das Verbot Lager mit Auslaendern zu besuchen, bin ich abgelehnt worden. Dann wurde auch in einem Argument angeregt, dass mit einem Gefangenen nichts Unrechtes geschieht, als was die Oberste Deutsche Dienststelle bestimmt, und dass kein Wort von dem Geruecht wahr sei.

23.Fr. Und Sie glauben, dass man den Aussagen des Reichssicherheitshauptamtes immer glauben koennte?

A. Immer glauben, wissen Sie, da habe ich schon zu viel gesehen, wo Sachen nicht immer stimmten. Jedenfalls schien mir eine amtliche Auskunft sicherer als eine Schweizer Bullevard-Zeitung. Ich habe vom Staatssekretaer die Weisung bekommen, Material zu beschaffen. Als Lublin in die Haende der Russen fiel, bin ich sofort zum Reichssicherheitshauptamt geschickt worden, um das zu widerlegen. Darauf sagte man mir, dass sei nicht wahr, man haette das Lager derart zerstoert, dass nichts mehr uebrig sei. Da fragte ich "warum haben Sie das zerstoert". "Wieso, sollten wir die Ruestungswerke den Russen unzerstoert in die Haende fallen lassen"?

24.Fr. Haben Sie erfahren, was mit den Juden geschehen ist?

A. Ein Teil war zurueckgefuehrt worden nach Auschwitz, ein Teil der Juden war in die russischen Haende gefallen.

25.Fr. Wann hoerten Sie die Geruechte, dass es so schrecklich zuginge, wie es die Propagandafilme schildern?

A. Das Datum kann ich nicht genau angeben. Im Laufe des Jahres 1944 glaube ich.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-359/1-69

26.Fr. Und niemand hat sich bemueht, die Massnahmen der Einzelheiten, ob sie auf Wahrheit beruhen, zu erforschen?

A. Ich habe in Interventionen - generell zu dieser Frage gesprochen - nichts zu bearbeiten gehabt. Ich habe lediglich Einzelinterventionen zu behandeln gehabt, und einmal die 1 000 Juden betrafen, naemlich auf die Anregung der Englaender, Belgische Juden nach Palaestina auswandern zu lassen. Das hat sich noch auf ein halbes Jahr hingezogen.

27.Fr. Wann merkten Sie zum ersten Mal, dass die Geruechte doch nicht ganz ohne Basis waren?

A. Das erste Mal habe ich schon Zweifel bekommen, als ich im Lager Recklingshausen war.

28.Fr. Sonst frueher nicht? Bei den Interventionen wussten Sie doch, dass Konzentrationslager existieren?

A. Konzentrationslager? Ja.

29.Fr. Sie wussten doch, dass Leute dort nicht sanft behandelt wurden?

A. Ich bin nicht im Konzentrationslager gewesen. Gehoert ja, geruechteweise.

30.Fr. Ich war ja in Deutschland 1938, da brauchte man nur Konzentrationslager nennen, da wurden die Leute blass.

A. Ja, ich haette alles anders lieber gesehen, als in Konzentrationslager zu kommen. Dass die Leute nicht mit sanften Handschuhen angegriffen wurden, das konnte ich mir vorstellen.

31.Fr. Sie wussten, dass diese Leute nie wieder herauskamen?

A. Das koennte ich nicht sagen.

00033

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-359/1-50

32.Fr. Hatten Sie irgendwelche Gruende zu glauben, dass die Juden im Kriege besser behandelt wurden?

A. In so einem Fall ja, als mir gesagt wurde, dass sie in Ruestungsindustrien eingesetzt werden und demnach auch verpflegt werden.

33.Fr. Haben Sie mit den Leuten gesprochen?

A. Ja, und in Theresienstadt bin ich drei Mal gewesen.

34.Fr. Ueber Theresienstadt wurde ein Propagandafilm gegeben.

A. Fuer mich war es ja die Grundlage, auf dem sich mein Wissen aufbaute.

35.Fr. Weider haben Sie wohl nicht genuegend Buecher, Artikel usw. gelesen. HESS aeusserte sich doch im Reichsparteitag: "Deutschland ist HITLER und HITLER ist Deutschland" und die Saeuberung von Juden nicht nur in Deutschland, in der ganzen Welt durchzufhauren.

A. Das habe ich offen gestanden nie in dem Sinn Ausrottung verstanden.

36.Fr. Sie haben es so geschrieben und sie haben es durchgefuehrt.

A. Ich kann es nicht beurteilen.

37.Fr. Vielleicht koennen Sie mir ueber die Zustaende in Bergen-Belzen erzaehlen. Wann waren Sie dort?

A. Im spaeteren Fruehjahr oder Spaetsommer 1943. Das war so ein Lagerabteil von schaetzungsweise 20 - 25 Baracken, aehnlich wie in Dachau, also Wohnteile und dazu eingemauerte Waschteile. Toilettenbaracken gab es nicht, die waren gerade in Bau. Die Kuecheneinrichtung war zentral fuer die Baracken. Da waren Juden, die mit ihrem ganzen Gepaeck dort hingebracht wurden, bei

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Zs-359/1-57

denen die Staatsangehoerigkeit ueberprueft wurde und die je nach Ergebnis in verschiedene Lager gebracht wurden.

38.Fr. Und vergast wurden.

A. In der Praxis fuerchte ich ist es so gewesen. Von jetzt aus gesehen, sieht das alles anders aus.

39.Fr. Wissen Sie nichts ueber die Plaene?

A. Ich habe damals um Auskunft beim Reichssicherheitshauptamt eingegeben.

40.Fr. Wer hat die Plaene gemacht?

A. Der ganze Plan war in der Form, wie er von mir in der Aufzeichnung festgelegt worden ist. Er kam vom Reichssicherheitshauptamt. Ich war zu einer Besprechung in einer Angelegenheit und da wurden uns die Plaene muendlich vorgetragen. Ich hatte ja lediglich die Aufgabe den Reichsaussenminister zu unterrichten und habe es so zur Kenntnis genommen und gebeten, dass die Plaene endgueltig dem Reichsfuehrer zur Kenntnis gegeben werden. Ich habe mit RIBBENTROP nie darueber gesprochen, ich habe auch kein Vortragsrecht gehabt. Sie wissen, dass die Sache in nichts zu meiner Zustaendigkeit gehoert. Ich war rein vertretungsweise in der Angelegenheit taetig.

41.Fr. Was wissen Sie von SCHLEIER?

A. SCHLEIER war der Vertreter von SIX in der Kulturabteilung.

42.Fr. Wissen Sie etwas ueber seine Pflichten und Persoenlichkeit zu erzaehlen?

A. Er war Parteimann.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-359/1-52

43.Fr. Wie lang?

A. Das weiss ich nicht.

44.Fr. War er ein zeitiger Parteimann?

A. Das weiss ich nicht. Ich weiss nur, dass er Landesgruppenleiter in Frankreich war.

45.Fr. War er bei der SS?

A. Ich glaube nicht.

46.Fr. Wissen Sie welchen Rang er in der Wehrmacht hatte?

A. Nein, dass weiss ich nicht.

47.Fr. Was wissen Sie ueber seine Person?

A. Ich weiss nur, dass er Landesgruppenleiter in Frankreich gewesen ist. Er war Kaufmann in Hamburg, dann wurde er Titulargesandter in Paris und wurde dann in das Beamtenverhaeltnis uebernommen. Er wurde dann von Paris abberufen und kam nach Berlin.

48.Fr. Haben Sie Kontakt mit SCHLEIER gehabt?

A. Nein. Ich habe ihn 3 bis 4 Mal in der Woche gesehen.

49.Fr. Was fuer eine Persoenlichkeit war er?

A. Ich kann ihn schwer beurteilen. Er galt im allg. als ausserordentlich eifrig, sehr ruhig, sehr behaebig, aber nicht ein sehr grosses Format.

50.Fr. Hat er viel Sprachen gesprochen?

A. Das weiss ichnicht. Ich bin nie bei ihm eingeladen gewesen und ich kann schwer ueber seine Erziehung ein Urteil abgeben.

51.Fr. Sein persoenliches Leben war sehr verschieden?

A. Ich kann Ihnen nicht einmal sagen, ob er verheiratet war.

52.Fr. Hat er einen besonderen Ruf in Paris gehabt?

00036

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-359/1-53

A. Das weiss ich nicht.

53.Fr. Hatten Sie mit WEIZSAECKER Kontakt?

A. Nein.

54.Fr. Was wissen Sie von WOERMANN?

A. WOERMANN habe ich 3 oder 4 Mal gesehen. Ich war ja noch Attaché, wie er in der politischen Abteilung war. Ich habe ihn ein paar Mal dienstlich gesehen, auch wie ich in London war habe ich ihn gesehen. Aber ich bin nicht im Haus von ihm gewesen.

55.Fr. WAGNER kennen Sie gut?

A. Ja.

56.Fr. Ist er ein Freund von Ihnen?

A. Ein langer Bekannter. Freund ist zu viel gesagt. Wie ich Geschaeftsfuehrer der Deutsch-Englischen Gesellschaft war, war WAGNER mit mir gleichzeitig Referent in der Dienststelle RIBBENTROP und wir waren damals, ich moechte sagen so auf der Stufe, dass ich der aeltere war und ich ein ganz gutes Arbeitsgebiet hatte, waehrend er als junger Anfaenger hereinkam. Dann war es nicht einfach ihn als Chef zu haben.

- - - - - - - - -

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Abschrift.

RESTRICTED

1048/56
ZS-350/1-55

Interrogation-Nr.: 1021 b.

Vernehmung von Eberhard von THADDEN,
Legationsrat,
am 15. April 1947 von 10 Uhr bis 10,30 Uhr,
durch: Mr. Rudolph PINS.
Stenografin: Helga Demuth.

1. Fr. Sie sind derselbe Eberhard von THADDEN, den ich das letzte Mal vernommen habe?

A. Ja.

2. Fr. Sie sind sich bewusst, dass Sie noch unter Eid stehen?

A. Ja.

3. Fr. Das erste Mal haben wir uns ueber die Affaire MESSNY unterhalten, das zweite Mal ueber die Judenfrage. Heute moechte ich nun gern wissen, ob Sie jemals etwas von anderen Repressalien-Massnahmen gehoert haben, die in Inland II vorgekommen sind.

A. Gegen den franzoesischen General?

4. Fr. Nein. Gegen Englaender?

A. Nein.

5. Fr. Gegen Amerikaner?

A. Nein.

6. Fr. Oder irgendwelche Gegenmassnahmen, bei denen das Auswaertige Amt mitgeholfen hat?

A. Nein.

7. Fr. Koennen Sie sich nicht erinnern? Oder wissen Sie, dass es ausgeschlossen ist?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-65919-56

A. Ich bin nicht damit befasst gewesen. Ich kann nichts sagen.

8. Fr. Haben Sie jemals von Represalien-Massnahmen gegen amerikanische Kriegsgefangene gehoert?

A. Irgendwann habe ich gehoert von einem Konflikt gegen Fesselung von Kriegsgefangenen. Ich weiss aber nicht, ob es Amerikaner waren.

9. Fr. Das waren Englaender. Das war nach der Kommandiaktion bei Dieppe. Aber ich spreche jetzt nur von Amerikanern. Vielleicht kann ich Ihnen helfen und Ihr Gedaechtnis auffrischen. Es wurden mehrere Male - ich glaube in Amerika - Deutsche Kriegsgefangene verurteilt wegen ihrer politischen Taetigkeit und Massnahmen, die sie gegen ihre Kameraden dort begangen haben. Ist Ihnen das bekannt?

A. Nein.

10. Fr. Es wurden sogar einmal auf amerikanischer Seite mehrere deutsche Kriegsgefangene zum Tode verurteilt, weil sie ihre Kameraden ermordet haben. Zu der Zeit wurde eine Rede gehalten, in der man sagte, man wuerde Gegenmassnahmen unternehmen. Ist Ihnen bekannt, dass man Gegenmassnahmen gegen amerikanische Kriegsgefangene getan hat?

A. Ich weiss, dass irgendwann die Frage aufgetaucht ist, ob es amerikanische Kriegsgefangenen gebe, die zum Tode verurteilt seien. Die Zusammenhaenge weiss ich aber nicht.

11. Fr. Mit wem sprachen Sie darueber?

A. Das weiss ich nicht.

12. Fr. Mit Herrn WAGNER?

A. Ich weiss nicht, in welchem Zusammenhang.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-359/1-57

13. Fr. Ja, das ist doch etwas, was nicht alltaeglich vorgekommen ist, dass man amerikanische Kriegsgefangene zum Tode verurteilt hat. Da muss doch schon etwas sein, was man sich merkt.

A. Ich muss mal ueberlegen. Das kann ich im Moment nicht verantworten. Koennen Sie mir vielleicht noch ein anderes Hilfsmittel geben?

14. Fr. Das will ich aber nicht. Es muss doch etwas im Gedaechtnis geblieben sein.

A. Ich weiss nicht, ob ich einmal im Zusammenhang eine Rolle spielte, dass einmal angefragt wurde, ob es amerikanische Kriegsgefangene gaebe, die zum Tode verurteilt seien durch ein deutsches Kriegsgericht.

15. Fr. Welche Rolle spielten Sie dabei?

A. Welche Rolle ich dabei spielte?

16. Fr. In welchem Zusammenhang?

A. Ja, wenn ich mich nicht sehr taeusche - aber ich weiss nicht, ob ich da eine Rolle gespielt habe. In dieser Sache, wenn ein Gefangener zum Tode verurteilt wurde, ist an das OKW berichtet worden.

17. Fr. Von wem?

A. Vom Auswaertigen Amt? Ob von uns oder der Rechtsabteilung, das weiss ich nicht.

18. Fr. Was passierte dann?

A. Das weiss ich nicht.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-359/1-58

19. Fr. Haben Sie Antwort erhalten?

A. Wenn ich bloss nur wuesste, ob ich das selbst behandelt habe, oder ob ich das nur von Besprechungen kenne. Das weiss ich nicht mehr. Jedenfalls muss irgendwie eine Antwort gekommen sein in diesem Sinne - ich weiss nicht, ob an mich, oder ob ich das bei einer Direktorenbesprechung gehoert habe - , dass das OKW solche Faelle pruefen werde.

20. Fr. Diese Anfrage war, ob man amerikanische Kriegsgefangene zum Tode verurteilen koennte, oder ob sie zum Tode verurteilt waren.

A. Ich glaube, zum Tode verurteilt waren, oder ob Verfahren liefen.

21. Fr. Was hatte man da vor in den Faellen? Das Auswaertige Amt interessierte sich in dieser Sache?

A. Ja. Vermutlich. Ich kann es nicht mehr sagen.

22. Fr. Oder war es doch durch die Anfrage des Chefs des Kriegsgefangenenwesens verursacht worden, dass man amerikanische Kriegsgefangene zum Tode verurteilen koennte.

A. Das weiss ich nicht.

23. Fr. Sie haben nie den Vorschlag gemacht, dass ein amerikanischer Kriegsgefangener zum Tode zu verurteilen sei?

A. Nein. Das stimmt nicht.

24. Fr. Die deutschen Kriegsgefangenen sind nach amerikanischem Gesetz verurteilt worden, und demnach haette man die amerikanischen Kriegsgefangenen nach deutschem Gesetz verurteilen koennen? Wissen Sie was darueber?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Z5-359/7-59

A. Das hat gar nicht zu meiner Zustaendigkeit gehoert.

25. Fr. Vielleicht haben Sie so etwas geschrieben gesehen?

A. Ich weiss, dass in einem Zusammenhang eine Frage war, ob es amerikanische Kriegsgefangene gaebe, die zum Tode verurteilt sein, ob so ein Verfahren gegen Sie schwebe. In welchem Zusammenhang, das weiss ich nicht.

26. Fr. Wer wuerde darueber wissen? Herr WAGNER, Herr ALBRECHT, Herr STEINGRACHT?

A. Ja, das kann ich Ihnen nicht sagen.

27. Fr. Sie alle haben doch die Anfrage nicht gemacht?

A. An sich wurden die Kriegsgefangenensachen bearbeitet von einem WINDISCHEN. An sich wurden die Rechtsfragen bei der Rechtsabteilung behandelt. Ob die Rechtsabteilung damit befasst war, das weiss ich nicht. Und ich meine, es muss irgendwann in den Weihnachtsfeiertagen (1944) aufgekommen sein.

28. Fr. Warum?

A. Weil ich sonst ueberhaupt nichts von der Sache gehoert hatte. Es muss gewesen sein entweder kurz vor Weihnachten oder nach Weihnachten, wie ich Kameradschaftsdienst hatte.

29. Fr. Haben Sie mit Oberst MEURER darueber gesprochen?

A. MEURER war der zustaendige Mann fuer die Kriegsgefangenensachen.

30. Fr. Oder mit Hptm. ZUEHLSDORF?

A. Der Mann ist mir nicht bekannt. War der ein Vertreter oder ein Mitarbeiter von MEURER.

31. Fr. Ein Mitarbeiter. Hat sich Oberst MEURER oder Hptm. ZUEHLSDORF

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-35 2/1-60

niemals in dieser Angelegenheit mit Ihnen in Verbindung gesetzt?

A. Ich weiss, dass ich einmal mit so einer Sache irgendwie in Beruehrung gekommen bin, ich weiss aber nicht, wie und mit wem. Ob es nun in der Direktorenbesprechung bei Inland II war, das weiss ich nicht mehr. Ich weiss nur, dass der Gegenstand der Frage war, ob es amerikanische Kriegsgefangene gaebe, die zum Tode verurteilt wurden, oder ob Verfahren gegen sie schweben.

32. Fr. Wenn das verursacht wurde, hat man da je gesagt, man soll doch solche Verfahren anfangen? Denn nach deutschen Gesetzen in diesen Tagen so viele Sachen mit dem Tode bestraft wurden, dass es also nicht so schwer sein wuerde, auch amerikanische Kriegsgefangene zum Tode zu verurteilen, so dass man so etwas verursachen koennte.

A. Das glaube ich nicht.

33. Fr. Daran erinnern Sie sich nicht?

A. Nein.

34. Fr. Vielleicht denken Sie mal darueber nach ueber diese Sache.

- - - - - - - - - -

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-359.11-62

Institut für Zeitgeschichte
Archiv
1948/156

Interrogation-Nr.: 1021 c.

Vernehmung von Eberhard von THADDEN,
Legationsrat,
am 29. April 1947, von 16 Uhr bis 17 Uhr,
durch Mr. Rudolph PINS.
Stenografin: Helga Demuth.

---

1. Fr. Sie sind derselbe Herr von THADDEN, den ich das letzte Mal vernommen habe?

   A. Ja.

2. Fr. Sie sind sich doch bewusst, dass Sie noch unter Eid stehen?

   A. Ja.

3. Fr. Wir haben noch ein paar Sachen zu besprechen. Die Herren sind sich nicht einig ueber Ihren Fragebogen. Es sind nur ein paar Sachen, die wir gern geklaert haben moechten. Sie schreiben hier: "Ab April 1943 Referent Inland II A, also Verbindungsfuehrer zu verschiedenen SS-Dienststellen, so zum Fuehrungs- und Personalhauptamt - jedoch nicht zu den Hauptamtschefs und beim RSicherheitshauptamt zum Amt VI, spaeter MiL."
   Zu wem waren Sie Verbindungsfuehrer?

   A. Zu den einzelnen Referaten. Zu dem Hauptamtschef durfte ich nicht gehen, das machte WAGNER selbst.

4. Fr. Und waehrend Herrn WAGNER's Abwesenheit?

   A. Das ist nicht vorgekommen. Der einzige Amtschef, bei dem ich jemals gewesen bin, das war HERF.

5. Fr. Standen Sie in Verbindung mit SCHELLENBERG?

   A. Ja. Mit dem war ich zweimal zusammen gewesen. Ich habe dann Verbindungen mit Sturmbannfuehrer CARSTENS aufgenommen.

6. Fr. Wissen Sie wo der ist?

   A. Nein.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

IfZ-3591163

Es wurde mir mitgeteilt, er haette kommen sollen fuer die ganzen politischen Dinge, aber dann wurde GOSSEL eingesetzt.

7. Fr. Sie waren beim Reichssicherheitshaupt Amt VI, spaeter auch MIL, taetig?

A. Ja. Das war ja alles unter SCHELLENBERG zusammengefasst.

8. Fr. Sie meinten, Reichssicherheitshauptamt Amt VI und Mil. ?

A. Ja. - Es war spaeter ein Abkommen geschlossen worden zwischen dem Reichsminister und dem Reichsfuehrer SS ueber gemeinsame Verhandlungen der aussenpolitischen Fragen des Aussendienstes und auf Grund dieses Abkommens wurde GOSSEL eingesetzt.

9. Fr. Das Amt IV war immer im Reichssicherheitshauptamt?

A. Ja. - Interventionen fuer amerikanische, englische Juden machte die Rechtsabteilung. Interventionen fuer neutrale Juden machte ich.

10. Fr. Was fuer Interventionen waren das?

A. Z.B. wenn eine Beschwerde kam, dass die Verpflegung zu schlecht waere, dass ein Judeverhaftet wurde und nicht ins Interniertenlager gekommen ist, dann machte es die Rechtsabteilung. Wenn es ein neutraler Jude war, dann machte ich es. Die ganze Schutzmachtangelegenheit war bei der Rechtsabteilung zentralisiert.

11. Fr. Wer war der Leiter der Rechtsabteilung?

A. Ich glaube THISS.

12. Fr. Und wieweit sind Wirtschaftsfragen bei Judeninterventionen aufgetaucht?

A. Wie die behandelt worden sind, das weiss ich nicht.

13. Fr. Wissen Sie welche Juden unter die Schutzmacht fielen?

A. Amerikanische, Englische, alle die mit uns im Krieg standen.

14. Fr. Bestimmt nicht Hollaendische.

A. Das waren Schutzmachtinterventionen.

15. Fr. Die kamen dann zu Ihnen?

A. Ich habe ja nie Interventionen gehabt.

16. Fr. Theoretisch kamen sie zu Ihnen?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-3591/1-64

A. Wenn da haette etwas sein koennen, dann ja. Aber da kamen ja praktisch keine Interventionen.

17.Fr. Ich meine ganz theoretisch, papiermaessig. Wenn die Schutzmacht vom Fuehrer aus nicht genehmigt wurde, dann kamen die Leute unter Ihre Gerichtsbarkeit?

A. Nein. Praktisch war die Gerichtsbarkeit des Auswaertigen Amtes ueberhaupt entzogen. Es ist z.B. eine Judenintervention gewesen, die die Auswanderung der hollaendischen Juden betraf. Das ist von mir behandelt worden.

18.Fr. Holland war ein Land, wo keine Schutzmacht war.

A. Praktisch ist das so gewesen. Ich habe die Schutzmachtsachen nicht behandelt.

19.Fr. Es waere ja auch bei der franzoesischen, oder norwegischen, oder polnischen oder ungarischen .....

A. Diese Dinge waren kompliziert. Ueber norwegische Dinge waren wir voellig ausgeschaltet. Da waren wir voellig ohne jegliche Information. In Holland war die Sache so, dass wir einen politischen Referenten bei dem Reichskommissar in Holland hatten, durch den wir Informationen bekommen konnten.

20.Fr. Wer war das?

A. Das war ein Gesandter BEE (?). Zustaendig auf diesem Sektor waren wir auch nicht.

21.Fr. Ich kenne die Geschichte von Herrn STEENGRACHT.

A. Das war ja grotesk.

22.Fr. Was die Judeninterventionen sowie die Schutzmachtsachen betrifft, vielleicht koennen wir die Laender erwaehnen.

A. Alle kann ich nicht aufzaehlen.

23.Fr. Da waren doch einschliesslich alle Suedamerikanischen Laender. Welche Laender in Europa kamen unter die Schutzmacht?

A. England mit allen Dominien, Frankreich nicht mehr nach dem Waffenstillstand und Regierung PETAIN's. Ueber Holland und Belgien ist die Schutzmachtgeschichte nicht klar.

24.Fr. Russland, Polen.

A. Russland war praktisch Schutzmachtsache. Das ist ein schweres

00046

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Z5-359/1-65

Kapitel. Die Schutzmachtsache wurde ja nicht von den Russen entgegengenommen.

25.Fr. Vielleicht koennen wir uns darueber mal unterhalten, wenn Sie darueber nachdenken wollen.

Italien, wie stand es mit Italien?

A. Italien war keine Schutzmacht.

26.Fr. Spanien?

A. Nein.

27.Fr. Griechenland, Jugoslawien, Rumaenien?

A. Da war keine Schutzmacht.

28.Fr. War da ein Abkommen mit der einheimischen Regierung gewesen?

A. Das ist allerdings auch eine Sache, die ueber meine Sphaere hinausgeht und die ich nicht kenne.

29.Fr. Aber Sie haben doch Interventionen ueber rumaenische Juden behandelt?

A. Ja.

30.Fr. Sie schreiben hier, "Referent Inland II A", da sind Sie auch Abteilungsleiter der II A gewesen in diesem Gebiet?

A. Abteilungsleiter? Nein.

31.Fr. Das war also nur ein Referat?

A. Ja, nur ein Referat.

32.Fr. Als solcher waren Sie - Referatsleiter kann man wohl kaum sagen.

A. Referent.

33.Fr. Sie waren noch Legationsrat?

A. Ja. Abteilungsleiter war der Unterstaatssekretaer. In der Abteilung in der ich war, war eine Gruppe bestehend aus 4 Referaten und Gruppenleiter war WAGNER. Ich war genauso Referent, wie in der politischen Abteilung der Referent fuer Ungarn oder Grossbritanien.

34.Fr. Sie erwaehnten gerade Ungarn. Erinnern Sie sich an die Krumhuebler Tagung?

A. Ja.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-359/1-66

35.Fr. Haben Sie damals die Telegramme geschickt, dass die verschiedenen Missionen ihre Referenten nach Krumhuebel schicken sollen?

A. Nein. Ich war dafuer nicht zustaendig. Das war SCHLEIER gewesen. SCHLEIER muesste das beantworten koennen.

36.Fr. Wie lange waren Sie in Krumhueber? 2 Tage?

A. Ich glaube 2 Tage. Ich war die ganze Tagung ueber da. Allerdings habe ich nicht an der ganzen Tagung teilgenommen.

37.Fr. Erinnern Sie sich, ob ein Vertreter der Mission aus Ungarn in Krumhuebel war?

A. Das kann ich Ihnen nicht sagen.

38.Fr. Es soll ein junger Mann gewesen sein, der spaeter von VEESENMAYER hinausgeworfen wurde. Herr VEESENMAYER kann sich an diese Tagung erinnern, aber er weiss nicht, ob er jemanden hingeschickt hat.

A. Ich weiss, dass der BALLENSIEPEN hier war, aber ob jemand von der Gesandtschaft hier war weiss ich nicht.

39.Fr. Welche Stellung hatte BALLENSIEPEN in Ungarn?

A. Ich weiss, er hatte Propagandaauftraege gehabt.

40.Fr. Jede Mission hatte doch einen Judenreferenten.

A. Nein.

41.Fr. Aber einen Mann, der nicht ausschliesslich, aber auch alle Judensachen behandelte.

A. Es gab Missionen die da zustaendig waren. Es gab jemanden, in dessen Referat auch die Judensachen gehoerten. - Also SCHLEIER hatte auf der Tagung in Krumhuebel Wert darauf gelegt, dass jemand diese Dinge fest in die Haende nimmt. Ich erinnere mich, dass ~~[illegible]~~ in Frankreich Dr. KLASSEN zum ersten Mal mit der Judenfrage in Krumhuebel befasst war. Ob er das spaeter noch gemacht hat, das weiss ich nicht.

42.Fr. Haben Sie Verbindungen aufgenommen mit EICHMANN?

A. Ich habe mit EICHMANN in Interventionen laufend zu tun gehabt. Eigentlich nicht mit EICHMANN selbst, mit seinem

00048

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-359/1-67

Stab.

43.Fr. Vielleicht koennen Sie sich an Einzelheiten erinnern?

A. EICHMANN hat mich gefuehrt, als wir in Theresienstadt waren. Also da kann ich Ihnen eine ganze Menge erzaehlen.

44.Fr. Hat er Ihnen ueber seine Hauptaufgabe erzaehlt, ueber die physische Beseitigung des Judentums?

A. Das ist ein Punkt, den er mir nicht erzaehlt, sondern auf meine Bitte immer energisch in Abrede gestellt hat.

45.Fr. Auf dieses Thema komme ich noch einmal spaeter zurueck. Fuer heute wollen wir abschliessen.

- - - - - - - - - -

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-259/1-69

INTERROGATION # ....

Vernehmung des Eberhard von THADDEN
durch Dr. R.M.W. KEMPNER,
present: Mrs. Rentalen, Miss Lester
am 13.5.47 vormittags.

Stenografin: Irmtrud Maurer.

Es erscheint vorgefuehrt aus der Haft Herr Eberhard von THADDEN, fruehrerer Legationsrat, geboren am 17.11.09.

F.: Wie geht es Ihnen, Herr von THADDEN?
A.: Wenn es moeglich ist, wuerde ich gern in eine andere Haftkategorie kommen, um mehr Bewegung zu haben.
F.: Ich will es im Auge behalten. Wie Sie als Jurist wissen, besteht immer das Problem der Verdunklungsgefahr.
A.: Ich moechte nochmals wiederholen: ich habe nicht die Absicht, irgend etwas zu verschweigen.

Herrn von THADDEN wird eine Vortragsnotiz vom 29.5.43 vorgelegt.

F.: Wessen Handzeichen steht neben dem Ihren?
A.: Das Handzeichen von WAGNER.
F.: Erinnern Sie sich an den Inhalt?
A.: Ja. Es war jedesmal die Frage, dass seitens der arabischen Leute, insbesondere des Gross-Mufti das Ersuchen kam, doch die Abwanderungen von Juden nach Palaestina zu verhindern.
F.: Hat der Grossmufti einen gewissen Druck ausgeuebt?
A.: Er ist mehrfach vorstellig geworden.
F.: Zu wem ist er gegangen?
A.: Das kann ich nicht sagen.
F.: Einige Male war er bei WEIZSAECKER.
A.: Das mag sein. Vielleicht im Mai 1943.
F.: Haben Sie selbst mit dem Gross-Mufti gesprochen?
A.: Nein. Zu mir kamen solche Leute nicht.
F.: Wenn Sie am 29.5.43 an den Leiter der Abteilung Recht schrieben, meinten Sie damit ALBRECHT damals?
A.: Zu dem Zeitpunkt war ALBRECHT meines Wissens noch nicht Leiter. Damals war es GAUS.
F.: Es war der Justiziar?
A.: Ja.
F.: Wer war Unterstaatssekretaer Pol. damals?
A.: BUNGE war damals Unterstaatssekretaer Pol., als WOERMAN schon abgeloest war.
F.: Wer war Staatssekretaer?
A.: Staatssekretaer war damals von STEENGRACHT.
F.: Erinnern Sie sich daran, dass man einmal einen Schauprozess machen wollte gegen amerikanische Gefangene?
A.: Einen Schauprozess: Daran kann ich mich nicht erinnern. Ich weiss, dass einmal die Frage auftauchte, dass man einen Flieger bekommen sollte, den man beim Beschuss von Zivilisten ueberfuehren kann, dass man das in Form eines grossen Prozesses durchfuehren sollte.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-359/1-70

Es wurde immer wieder in der Propaganda darauf hingewiesen, dass solche Beschiessungen von Zivilisten vorkommen, was in einem grossen Prozess nie herausgestellt worden ist.

F.: Es ist nichts, wofuer ich Sie verantwortlich mache.

Herrn Von THADDEN wird Aufzeichnung Inl. 168 vom 24.3.44 vorgelegt zusammen mit Photostativ 329083 vom 29.3.44.

F.: Wessen Unterschrift ist das am Rande?
A.: GEIGERS Unterschrift.
F.: Was ist aus ihm geworden?
A.: Er war Konsul in Barcelona. Er ist zurueckueberfuehrt worden. Er war am Hohenasperg in Ludwigsburg.
F.: Wie ist sein Vorname?
A.: Emil.
F.: Wo ist er zu Hause?
A.: Im wuerttembergischen Schwaben.
F.: Was war sein Titel?
A.: Konsul.
F.: Hat er bei Ihnen gearbeitet?
A.: Nein.
Er hatte das Referat Inl. 2b. Er war

F.: Ist Ihnen bekannt, ob aus einem Schauprozess irgendwann etwas geworden ist?
A.: Nein.
Zu Ihrer Unterrichtung moechte ich sagen, dass jedes Referat selbstaendig war. Ich erfuhr nicht, was in den anderen Referaten vorging.
Wenn WAGNER weg war, rangierte ich als Dienstaeltester und erfurh ich durch Unterschriftssachen etwas.
F.: WAGNER war mehr unterrichtet als Sie?
A.: Ja.
F.: Seit wann war WAGNER der Leiter?
A.: Er wurde es im Maerz oder April 1943.
Ich bin im April 1943 aus Griechenland zurueckgeholt worden.
F.: Wann haben Sie das erste Mal von Einsatzkommandos gehoert?
A.: Hier.
F.: Vorher nie?
A.: Nein.
F.: Im Auswaertigen Amt haben Sie nichts darueber gehoert?
A.: Nein.
F.: Hat das Auswaertige Amt von Einsatzkommandos nichts gewusst?
A.: Das kann ich nicht sagen.
F.: Glauben Sie, dass das Auswaertige Amt ueber Einsatzkommandos benachrichtigt worden ist?
A.: Das kann ich nicht sagen.
Ich war damals 1941 - 42 teils Soldat, teils in der Personal-Abt. taetig.
F.: Als Sie in Griechenland taetig waren, waren keine Einsatzkommandos unten?
A.: WISLIZENI, der SS-Fuehrer, machte wie ich unten war, in Athen Besuch. Ich hoerte, dass er in Saloniki taetig war.
F.: Bei wem war er offiziell angemeldet?
A.: Das kann ich nicht sagen. Ich habe ihn in Athen das erste Mal gesehen, als ich mit NEUBAUER im Xeinas Melathon war. Am Nebentisch sass ein unfoermig dicker Mann - es wurde mir gesagt, dass es WISLIZENI war.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-359/1-71

F.: War NEUBACHER dort?
A.: Ich weiss nicht, ob NEUBACHER da war.
Wir wurden dann mit MISLJENNI bekannt gemacht.
F.: Wer war der Gesandte in Griechenland?
A.: ALTENBURG.
F.: Das war das einzige Mal, dass Sie mit Leuten von einem Einsatzkommando bekannt wurden?
A.: Ja. Ich habe dienstlich bei Bearbeitung der ganzen Interventionen mit EICHMANN zu tun gehabt. Er war der Chef.

F.: Da haben Sie interveniert?
A.: Ja; fuer auslaendische Staaten fuer einzelne Juden.
Ich hatte Beschwerden ueber festgenommene Juden dem Reichssicherheitshauptamt weiterzuleiten, dass die Sachen bereinigt wurden. Das war meine ganze Aufgabe auf diesem Sektor.

F.: Wie haben sich denn EICHMANN und diese Leute dazu gestellt?
A.: Es war eine ganze besondere schwierige Art der Verhandlung in jedem Einzelfalle.

F.: Worin lag das, dass die Leute - EICHMANN und Konsorten - niemand aus den Lagern lassen wollten?

A.: EICHMANN behauptete, er habe den Befehl HIMMLERS, dass nur mit Zustimmung des Reichsfuehrers Juden aus den Lagern herauskommen koennen. Die Zustimmung HIMMLERS zu erhalten war sehr schwierig. Manchmal wurden Entlassungen genehmigt.
Ich habe laufend Interventionen behandelt - wie - Besuch fuer Auslaender in Judenlagern. Ich habe 4 Monate immer wieder gebohrt, bis ich fuer die Damen die Genehmigung bekam zum Besuch in Theresienstadt.

F.: Hatte EICHMANN selbst viel damit zu tun?

A.: Er hat selbst nicht viel behandelt.
Die Haupttaetigkeit auf diesem Gebiet hatte Regierungsrat HUNSCHE. Er hatte bei EICHMANN die Rechtssachen.

F.: Hatten Sie nicht dadurch staerkeren Druck durchsetzen koennen, dass Sie Ihre Vorgesetzten eingespannt hatten?

A.: Das ist in Einzelfaellen geschehen.

F.: Wer waren diese Vorgesetzten?

A.: WAGNER bezw. STEINBRACHT. Eine grosse Wirkung hatte das meist nicht, da WAGNER es an STEINBRACHT weitergab und STEINBRACHT an KALTENBRUNNER.
Zustaendig war aber nur der Reichsfuehrer SS.
Wie ich schon sagte, in Einzelfaellen wurde etwas erreicht.

F.: War STEINBRACHT energisch: Ich denke manchmal, er ist nicht energisch.
A.: STEINBRACHTS starke Seite war seine Verbindlichkeit. Er hatte dadurch mehr erreicht, als wenn er grob geworden waere.

Interrogator: .....
Dr. R.M.W. Kempner

Stenographer: .....
I. Maurer.

Witness: .....
Irene Ranteln

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

eid. Erkl. v.
15.5.47
[illegible]

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

RESTRICTED

1948/56

Interrogation-Nr.: 1921 d.

ZS-359/1-73

Vernehmung von Eberhard von THAMSEN,
am 15. Mai 1947 von 10.45 Uhr bis 11 Uhr,
durch Mr. Rudolph FEIN.
Stenografin: Helga Demuth.

---

1. Fr. Sie sind Eberhard von THAMSEN ?

   A. Ja.

2. Fr. Ich habe hier eine Nidezstattliche Erklaerung, die Sie bitte durchlesen und unterschreiben wollen und wenn es notwendig ist auch Korrekturen vornehmen.

   A. Angegliedert an die Dienststelle RIBBENTROP stimmt nicht ganz. Es kommt darauf an. Die deutsch-englische Gesellschaft war nicht angegliedert, ich selbst war angegliedert.

3. Fr. Was heisst das " H " ?

   A. Das heisst "Hoherer Beamter".

   Ja und hier. Bevollmaechtigter bei HEUBACHER das stimmt auch nicht. Ich war Hilfsarbeiter bei HEUBACHER und HEUBACHER war Bevollmaechtigter fuer Wirtschafts- und Finanzfragen. -

   Ja also, Amt VII und Mil. war ich praktisch vom Juli 44 nun bis April 45, aber der politische Teil davon ist mir wieder genommen worden. In December 1944 oder Januar 1945 bin ich erst zur politischen Abteilung gekommen. Ich hatte da lediglich die organisatorische Fragen, die Kurierdinge usw.

4. Fr. Wissen Sie Ihre Partei-Nr. ? Ungefaehr 5, 000 000 ?.

   A. Ja. Ungefaehr 5, 000 000.

   Hier oben steht die SS-Angehoerigkeit und Verbindungsfuehrer zwischen dem Auswaertigen Amt und den SS-Dienststellen und hier unten steht es noch einmal. Es sieht so aus da oben, als wenn ich als Verbindungsfuehrer mit der SS etwas zu tun hatte. Da hatte ich nichts zu tun gehabt mit der SS.

00053

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

(THORAK liest durch, verbessert u. unterschreibt).

3. Fr. Ich muss Sie nun noch vereidigen Herr THORAK. Stehen Sie bitte auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und sprechen Sie mir dem Eid nach.

A. Ich schwöre bei Gott den Allmächtigen und Allwissenden, dass die obigen Aussagen der reinen Wahrheit entsprechen, so wahr mir Gott helfe.

* * * * * * * * *

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-359/1975
Institut für Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

EIDESSTATTLICHE ERKLAERUNG

Ich Eberhard von THADDEN, schwoere, sage aus und erklaere, dass ich am 17. November 1909 in Berlin geboren bin und folgende Aemter und Mitgliedschaften innehatte oder besass, und zwar in der angegebenen Periode oder zu einer gewissen Zeit zwischen 1933 und 1945.

1. Mitglied der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Parteinummer ungefaehr 5 000 000 (1. Mai 1933).

2. ~~Beigetreten~~ Uebernahme auf Befehl Ribbentrops in zuletzt der SS als SS Hauptsturmfuehrer (1936). ~~Verbindungsfuehrer zwischen Auswaertigem Amt und SS Dienststellen (1943-1945).~~

3. Angehoeriger der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt, Nationalsozialistischen Rechtswahrerbund, Nationalsozialistischen Altherrenbund.

4. Geschaeftsfuehrer der Deutsch-Englischen Gesellschaft, persönlich angegliedert an die Dienststelle Ribbentrop. (1936-1937).

5. Attaché im Ausbildungsdienst in der politischen Abteilung des Auswaertigen Amtes (Referat Pol. V) (1937-1940).

6. Legationssekretaer in der Personalabteilung (Referat Personal H) (1940-1942).

7. Ernennung zum Legationsrat (1942).

8. ~~Bevollmaechtigter~~ Hilfsarbeiter bei Gesandten Neubacher, dem Bevollmächtigten fuer Wirtschafts- und Finanzfragen Griechenlands (1942-1943).

9. Referent "Inland IIA". Verbindungsfuehrer zu verschiedenen SS Dienststellen, zum Fuehrungs- und Personalhauptamt, und zum Reichssicherheitshauptamt Amt VI, Teilen des Amts IV und Militaerischer Informationsdienst (~~von~~ unterschiedlich zwischen April 1943 bis 1945).

Thadden

00055

ZS-3591/1-76

Ich habe obige Aussage, bestehend aus einer Seite in deutscher Sprache gelesen und erklaere, dass es nach meinem besten Wissen und Glauben die volle Wahrheit ist. Ich hatte Gelegenheit, Aenderungen und Berichtigungen in obiger Erklaerung vorzunehmen. Diese Erklaerung habe ich freiwillig gemacht, ohne jedwedes Versprechen auf Belohnung und ich war keinerlei Drohung oder Zwang ausgesetzt.

Nuernberg, Deutschland, den 15. Mai 1947

Eberhard v. Thadden

Eberhard von THADDEN

Before me Rudolph L. PINS, US Civilian, AGO Identification No. A-442515, Interrogator, Evidence Division, Office of Chief of Counsel for War Crimes, appeared Eberhard von THADDEN, to me known, who in my presence signed the foregoing statement (Eidesstattliche Erklaerung) consisting of one page in the German language and swore that the same was true. On the 15th of May 1947 in Nuernberg, Germany.

Rudolph L. Pins

Rudolph L. PINS

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Abschrift!

ZS-359/1-78

RESTRICTED

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV 1948/156

Interrogation #

Vernehmung des Eberhard von THADDEN
durch: Prof. Dr. R.M.W. KEMPNER
anwesend: Jane Lester
am 26.5.1947 vormittags
Stenografin: Irmtraud Maurer.

Es erscheint vorgefuehrt aus der Haft der fruehere Legationsrat Eberhard von THADDEN.

F. Ich moechte Sie ueber die Verschickung der rumaenischen Juden fragen? Erinnern Sie sich an die Vorgaenge, es war im Jahre 1943?

A. Verschickung der rumaenischen Juden?
Da sind keine verschickt worden.
Bei den Rumaenen ist die Sache meiner Erinnerung nach so gewesen: Die Rumaenen haben erklaert, dass sie sich um rumaenische Staatsbuerger, die Juden sind, innerhalb des deutschen Machtbereiches nicht kuemmern wuerden. Meine erste Sache, die ich bei Gruppe Inland 2 vorfand, war der Wunsch der Rumaenen, dass saemtliche Juden rumaenischer Staatsangehoerigkeit von Deutschland nach Rumaenien repartiert wuerden.
Eine Abschiebung ist meiner Erinnerung nach nie erfolgt, es sei denn vor dieser ruemaenischen Note.

F. Ich werde Ihnen einmal ein Schreiben des Chefs der Sicherheitspolizei vom 23.9.43 zeigen, aus dem hervorgeht, dass diese Juden im Augenblick aus aussenpolitischen Gruenden noch nicht direkt nach dem Osten abgeschoben werden koennten, sondern erst nach Buchenwald oder Ravensbrueck kommen sollten. Das ist ein Schreiben von MUELLER von den RSHA.

A. Ja.

F. Erinnern Sie sich daran?

A. Das kenne ich; das ist mir hier schon einmal vorgehalten worden. Das Reichssicherheitshauptamt wollte den gesamten deutschen Machtbereich frei von Juden haben und saemtliche Juden in Ostgebieten zusammenfassen. Das Auswaertige Amt hat sich mit allen Mitteln dagegen gewandt, dass auslaendische Juden mit einbezogen wurden.
Es kam dann zu einem Kompromiss.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-359/1-79

Die auslaendischen Juden wurden ueber die Gesandtschaften aufgefordert, das Reichsgebiet zu verlassen. Dafuer wurde ihnen eine Frist gesetzt. Diese Frist wurde dann zweimal verlaengert. Dann bestimmte das Reichssicherheitshauptamt, da die Juden der Aufforderung zur Abreise keine Folge geleistet haben, die Abschiebung in die Ostgebiete. Das Auswaertige Amt hat das Reichssicherheitshauptamt gebeten, die Juden, die der Aufforderung zur Abreise nicht Folge leisteten, zunaechst in irgendeiner anderen Sammelstelle zusammenzufassen, damit die Moeglichkeit bestehe, ihnen die Ausreisemoeglichkeit noch nachher zu geben. Es ist praktisch auch so gelaufen. In 3 Faellen kamen noch Interventionen auslaendischer Staaten, aber unmittelbar vor Fristablauf, da die Betreffenden wegen Erkrankung der Ausreiseaufforderung nicht Folge leisten konnten. In diesen drei Faellen wurde eine Fristverlaengerung gestattet.

F. Kennen Sie das Schriftstueck RSHA 1736 vom 21. Jan. 1942?

A. Nein.

F. War Ihre Gruppe nur eine Verbindungsgruppe oder war sie auch federfuehrend in bestimmten Sachen?

A. Diese Frage ist schwer zu beantworten.
90% waren wir reine Verbindungsstelle. Es gab einige Dinge, in denen wir auch selbstaendig arbeiteten.

F. Zum Beispiel?

A. Die Umsiedlungsfragen von Volksdeutschen.

F. Waren Sie in Judensachen federfuehrend?

A. Die Judenaktionen, die durchgefuehrt wurden, sind nicht ueber uns gelaufen. Wir sind nur mit den einzelnen Interventionen befasst worden.

F. Hatten Sie mit Ausbuergerungsangelegenheiten zu tun?

A. Die sind bei uns durchgelaufen.

F. Waren Sie da federfuehrend?

A. Das Innenministerium.

F. Soweit das Auswaertige Amt in Frage kam?

A. Unsere Aufgabe war, die Anforderungen des Innenministeriums an die Konsulate weiterzuleiten und dann wieder zurueckzuleiten.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-359/1-80

F. Hatten Sie mit der Rekrutierung der Waffen-SS zu tun?

A. REICHEL hatte damit zu tun.

F. Bestand nicht ein Plan, eine Art Geschaeftsverteilungsplan, aus dem hervorgeht, in in welchen Dingen Sie federfuehrend waren?

A. Der bestand selbstverstaendlich.
Gerade auf dem Sektor der Judensache liess man uns nie allein eine Entscheidung faellen.

F. Wer hatte mit diesen Dingen direkt zu tun?
Das politische Referat?

A. Soweit es nicht die Behandlung kleiner Interventionen betraf, ging in Judensachen praktisch alles an den Minister.

F. Ueber welche Unterstaatssekretaere liefen diese Dinge?

A. HENCKE und STEENGRACHT.

F. Haben Sie Diplomaten selbst empf-angen?

A. Ja.

F. Hatten Sie mit den Konzentrationslagern etwas zu tun?

A. Nein.

F. Hatten Sie mit dem Austausch von Konzentrationslagerinsassen zu tun?

A. Da ist bei uns einmal eine Sache von den Schweizern gekommen.
Das fuehrte damals dazu, dass der Minister den Besuch auslaendischer Diplomaten untersagte.

F. Haben Sie die Schweizer empfangen?

A. REICHEL.

F. Ich sehe hier eben die Vortragsnotiz BBI 1832 vom 17.11.44.
Danach hatten Sie die federfuehrende Sachbearbeitung zum Beispiel bei politischen und wirtschaftlichen Volkstumsfragen, Judenfragen, Ausbuergerungsangelegenheit, Werbung fuer die Waffen-SS, Umsiedlung.
Ist das richtig?

A. Geschaeftsverteilungsplanmaessig ist das richtig.

F. Das ist von Ihnen gezeichnet.

A. Ich hatte in diesen Dingen nicht die Federfuehrung, sondern die Gruppe.

F. Mich interessiert an dieser Vortragsnotiz etwas ganz Anderes, was mir

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-359/1-89

aufgefallen ist und was Sie an sich schon beantwortet haben.

Das Sie mehr oder weniger Ausfuehrungsorgan waren - dass darueber an hoeheren Stellen Konferenzen stattgefunden haben. Hier heisst es, dass woechentlich Besprechungen stattgefunden haben.

Wann sind die Leiter der Abteilungen zusammen gekommen?

A. Es gab jeden Morgen eine sogenannte Morgenkonferenz.

Da wurden die neusten Pressenachrichten besprochen, Telegrammnachrichten usw.

F. Haben Sie Wagner manchmal dort vertreten muessen?

A. Ja.

F. Wie lange hat die Besprechung immer gedauert?

A. Zwischen ½ und 1 Stunde.

F. War es dort interessant?

A. Es gab interessante Mitteilungen - manchmal auch stupide.

F. Wieviel Herren waren meistens anwesend?

A. 25 - 30.

F. Bei diesen Morgenbesprechungen sind irgendwelche politische Fragen kaum eroertert worden.

Diese Besprechungen fanden dann anschliessend statt im Kreis der in Betracht Gruppen. Wenn ein Abteilungsleiter mit einigen Herren noch etwas besprechen wollte, dann hat er jene gebeten, nach der Morgenbesprechung noch dort zu bleiben.

F. Was halten Sie von Herrn WAGNER?

A. Er war mein Vorgesetzter. Ich kann darueber sprechen, aber ich bitte Sie, es nicht zum Protokoll zu nehmen.

Interrogator: .....
Dr. R.M.W.Kempner

Witness: .....
Jane Lester

Stenographer: ....
Irmtrud Maurer.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-359/1-83

RESTRICTED

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV 1948/56

Interrogation-Nr.: 1021 e.

Vernehmung von Eberhard von THADDEN,
am 18. Juni 1947 von 10 Uhr bis 11 Uhr,
durch Mr. Rudolph PINS.
Stenografin: Helga Demuth.

---

1. Fr. Sie sind derselbe Eberhard von THADDEN, den ich am 29. April vernommen habe?

A. Ja.

2. Fr. Sie sind sich bewusst, dass Sie noch unter Eid stehen?

A. Ja.

3. Fr. Ich moechte Sie heute ueber Ihre Verbindungen mit EICHMANN vernehmen und zwar, wieviel Mal haben Sie EICHMANN gesehen?

A. Das kann ich schwer beantworten. Ich bin zwei Mal mit EICHMANN zusammen in Theresienstadt gewesen.

4. Fr. Wann war das?

A. Das war .... Nein ich bin drei Mal mit EICHMANN in Theresienstadt gewesen. Das eine Mal im Sommer 1943, das zweite Mal im Fruehsommer 1944 und das dritte Mal im April 1946.

5. Fr. Und jedes Mal in Theresienstadt?

A. Ja, in Theresienstadt.

6. Fr. Sind Sie da allein gewesen oder in Begleitung von Auslaendern?

A. Nein, ich war jedes Mal in Begleitung von Rot-Kreuz- Delegierten.

7. Fr. Ich nehme an, dass da alles bestens vorbereitet gewesen war.

A. Das kann ich schwer beurteilen, beil ich nur bei dieser Gelegenheit die Verhaeltnisse gesehen habe.

8. Fr. Aber ich meine, es ist ja selbstverstaendlich, wenn der generelle Besuch kommt, dass da alles vorbereitet wird.

A. Das erste Mal war ich mit deutschen Rot-Kreuz-Delegierten, das zweite und dritte Mal war ich mit Auslaendern.
Und dann habe ich EICHMANN noch gesehen - wie oft - ... Ich

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25 - 359/7-84

wuerde sagen, ganz grob geschaetzt, etwa jeden zweiten Monat einmal zu irgendwelchen Besprechungen. Ganz grob geschaetzt. Es kann sein, dass ich ihn ein halbes Jahr nicht gesehen habe, dann dafuer in einem Monat zwei, drei Mal. Also ganz grob geschaetzt, im Jahr 6 Mal.

9. Fr. Und wohin gingen Sie da?

A. In die Kurfuerstenstrasse.

10. Fr. Erinnern Sie sich an die Nummer?

A. 116.

11. Fr. Nein, ich meine des Referats.

A. IV und dann noch etwas. Das weiss ich nicht. meiner Erinnerung nach war es sogar IV a und dann noch eine Zahl oder IV b und dann noch eine Zahl.

12. Fr. Um was handelten sich die Besprechungen?

A. Die Besprechungen handelten sich eigentlich um die Erledigung von Interventionen auslaendischer Staaten. Also die Wuensche der Schweden wegen der Behandlung einzelner Leute, Streitfragen um die Staatsangehoerigkeit einzelner Personen, Wuensche der Schweizer.

13. Fr. Sie sammelten da die Interventionsfragen, die da jeden Monat einmal oder zweimal einliefen. Wurde jedes Probel einzeln besprochen?

A. Ich gab alles, was an mich hereinkam sofort schriftlich an das Reichssicherheitshauptamt und wenn ich in einer Sache auf schriftlichem Weg gar nicht weiter kam, dann versuchte ich es bei EICHMANN oder irgendwelchen anderen Leuten die dort waren.

14. Fr. Aber Sie lernten EICHMANN einigermassen kennen? Was fuer einen Eindruck machte er?

A. Wissen Sie, wenn ich mein heutiges Urteil zusammenfassen sollte, dann muesste ich sagen, er muss ein hervorragender Luegenspinner oder sonst was gewesen sein. Seine Angaben, die er mir machte und die er von der Schublade von GLUECKS herauszog und so etwas, und sie illustrierte und die er nur von einem Einzelpunkt betrachtete, sodass ich die Gesamtlinie nicht sehen

00062

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-359/7-85

konnte, haben mich damals sehr getaeuscht.

15.Fr. Wie war seine Aktivitaet dargestellt? Was war seine Aufgabe?

A. Seine Aufgabe war, die Juden zusammenzufassen in juedische Lager in dem Raum von Lublin und die arbeitsfaehigen Juden aus diesen Lagern zum Arbeitseinsatz zu bringen. Und er sollte gewisse Fristen gestellt bekommen haben vom Reichsfuehrer SS, bis wann die Ueberfuehrung in diesem Raum abgeschlossen sein soll.

16.Fr. Die arbeitsfaehigen leute mussten also zum Arbeitseinsatz und was sollte mit den Nichtarbeitsfaehigen geschehen?

A. Nach seiner Darstellung wurden saemtliche Juden dort im Lager zusammengebracht und die Arbeitsfaehigen zum Arbeitseinsatz herausgenommen.

17.Fr. Und er erwaehnte nichts von den Anderen?

A. Nein. Ich habe ihn einmal gefragt, was mit den Anderen geschehe und da verwies er mich auf Theresienstadt und sagte, genauso wie in Theresienstadt wuerden die Juden vom Lager betreut. Und dann hat ermir einmal noch gesagt, urspruenglich habe man die schwachen und kranken Juden getrennt in Sonderlager, aber es habe sich erwiesen, dass sich die Arbeitsleistung durch die Trennung der Familien senke und man hat sie dann wieder zusammengefasst.

18.Fr. Wurden Ihnen Repraesentationen gemacht von auslaendischen Beamten oder Rot-Kreuz-Beamten, die da etwas ueber Lager, wie Auschwitz gehoert haben?

A. Nein. Also eine Intervention, die fusste auf etwa dem was in der Auslandspresse ueber Auschwitz stand, habe ich nie zu sehen bekommen.

19.Fr. Aber EICHMANN erzaehlte Ihnen, dass die Leute in anderen Laendern zusammengefasst wurden und dann in diese Arbeitslager gebracht wurden?

A. Ja also er sagte, dass es Lager waeren, also er schilderte das Ganze, als wenn ein juedisches Siedlungsgebiet im Entstehen sei, dass sie dort zusammengefasst wurden und dass man darauf arbeitsfaehige, er schilderte mir ja, dass Auschwitz ein

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-359/7-86

riesenhaftes Ruestungswerk sei und dass um Auschwitz herum nur die Judenlager waeren, in denen die Arbeitskraefte fuer dieses Ruestungszentrum untergebracht seien und aehnlich sei es so in den anderen Gebieten.

20.Fr. Erzaehlte er Ihnen ueber die Methoden, wie die Leute zusammengefasst wurden?

A. Nein.

21.Fr. Oder kamen Beschwerden ueber Transportbehandlungen?

A. Ja, ich habe einmal eine Beschwerde ueber die Behandlung eines ungarischen Judentransportes aus der Slowakei zu bearbeiten bekommen. Die gab mir WAGNER glaube ich, mit der ausdruecklichen Weisung ich weiss nicht ob von RIBBENTROP oder STEENGRACHT, dieser Sache sofort nachzugehen und dann bekam ich von EICHMANN unterschrieben, gesprochen habe ich mit ihm nicht darueber, die schriftliche Antwort, er haette die Sache sofort ueberprueft, Er hat angeblich auf einem Bahnhof in der Slowakei eine Durchsuchung nach Wertsachen erfolgt und bei der Gelegenheit ein Jude misshandelt und anschliessend sogar erschossen wurde. Und da schrieb mir EICHMANN, der Vorfall sei unverzueglich untersucht worden, es habe sich um eine neue Bewachungsmannschaft gehandelt, die auf Befehl des Reichsfuehrers zur strengsten Strafe herangezogen wurde.

22.Fr. Die Beschwerde kam aus der Slowakei?

A. Die Nachricht kam aus der Slowakei.

23.Fr. Von BUDIN?

A. Das weiss ich nicht. Jedenfalls haben wir die Antwort ueber Pressburg laufen lassen. Das heisst, ich moechte mich nicht darauf festlegen, ob wir die Antwort nur informatisch nach Pressburg gegeben haben.....

24.Fr. EICHMANN war sehr viel unterwegs?

A. Von Berlin war er dauernd abwesend.

25.Fr. Mit wem sprachen Sie in seiner Abwesenheit?

A. Auch waehrend seiner Anwesenheit sprach ich nicht mit ihm, denn

00064

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-359/7-87

es war nicht einfach an EICHMANN heranzukommen und ich fand heraus, es ist besser wenn ich mit seinem Vertreter GUENTHER spreche. Denn mit GUENTHER liess sich gut reden, er sagte das kann man so und so machen, waehrend EICHMANN, wenn der was sagte, dann war es meistens anders. Ich habe mit GUENTHER saemtliche Passachen besprochen genauso mit HUNTSCHE und einem Herrn MOESS, hie und da.

26.Fr. Und WYSLIZCENY?

A. Mit dem habe ich nichts zu tun gehabt. WISLICENY habe ich, wie ich mit NEUBACHER einmal in Athen in einem Lokal an einem Abend zusammensass, gesehen und durch seine Figur sehr auffiel. Und bei der Gelegenheit bin ich mit ihm bekannt geworden.

27.Fr. Und Ihr Vorgaenger in dieser Sache war Herr RADEMACHER?

A. Also Vorgaenger ist richtig und gleichzeitig falsch, weil unsere Zustaendigkeiten nicht gleich waren.

28.Fr. Ich weiss, dass RADEMACHER sagen wir viel mehr....

A. Also RADEMACHER hatte ein viel groesseres Arbeitsgebiet, hatte eine viel groessere Freizuegigkeit, waehrend ich niemals eine eigene Initiative in Richtung einer Aktivierung verfolgt habe.

29.Fr. Wissen Sie wo RADEMACHER ist?

A. Ich habe RADEMACHER kennengelernt wie ich in Berlin das Referat uebernehmen sollte und er mir etwa ein oder zwei Stunden die Einfuehrung gab. Dann habe ich RADEMACHER nicht wiedergesehen, ich wusste, dass er zur Marine eingezogen wurde. Ich habe ihn dann noch einmal wiedergesehen in Marineuniform in Berlin, da kam er noch einmal herein, das wird gewesen sein im Dezember, Januar 1945 und dann schickte man ihn ins Lazarett und er rechnete damit, dass er in die Heimat als unfaehig entlassen wuerde. Er ist ja Meklenburger. Da wuerden sich die Russen bestimmt sehr interessiert haben, er hatte ja einen grossen Parteirang.

30.Fr. RADEMACHER wusste auch vielmehr wie Sie, ueber das Schicksal und die eigentliche Aufgabe der EICHMANN-Gruppe.

A. Das kann ich nicht beantworten, weil ich nie mit ihm darueber gesprochen habe.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-359/7-88

31.Fr. Was fuer ein Mensch war er? Was fuer einen Eindruck machte er?

A. Wie ich Hilfsreferent in der Personalabteilung war und RADEMASCHER als Kreisleiter in den Auswaertigen Dienst uebernommen wurde, da war ich automatisch wie alle Anderen nicht sehr begeistert. Ich habe persoenlich mit RADEMACHER auch damals nichts zu tun gehabt und hoerte spaeter, dass die Leute aus der Dienststelle LUTHER ihn sehr als einen aktiven Mann lobten. Das war jedenfalls das einzige Urteil, was ich ueber ihn gehoert habe und sonst habe ich mit ihm nichts zu tun gehabt und ich kann deshalb kein Urteil ueber ihn abgeben. Und in der Aktenbearbeitung, von den akten habe ich von RADEMACHER nur einen kleinen Teil uebernommen und die ganzen uebrigen Zustaendigkeiten, die RADEMACHER gehabt hat, sind nicht auf mich uebergegangen, sondern auf die anderen Abteilungen, sodass ich wirklich in geschaeftlichen Dingen keinen Einblick hatte und deshalb kein Urteil ueber ihn abgeben kann. Sein ganzer Aufgabenkreis wurde voellig aufgespalten.

32.Fr. Haben Sie nichts gehoert, dass er in einem Lager sein koennte?

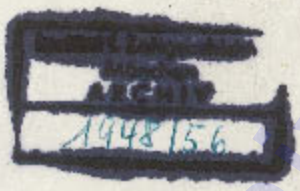
A. Nein. Ich habe nicht von ihm gehoert.

- - - - - - - - - -

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-359/1-90



Vernehmung
des Eberhard von Thadden
durch Dr.Nurnberg.
Anwesend: Herr von Rabenau.

Stenographin: Ella Strauss.

Nuernberg, den 19. Juni 1947.

Es erscheint vorgefuehrt aus der Haft Herr Eberhard von Thadden.

F.: Ich moechte mich heute ueber Ihren Werdegang unterhalten. Wann sind Sie geboren ?

A.: Ich bin am 17. November 1909 geboren.

F.: Wo haben Sie die Schule besucht ?

A.: In Thurn, Berlin, Braunfels, Weimar.

F.: Wann haben Sie das Abitur gemacht ?

A.: Ich habe mein Abitur im Jahre 1928 in Weimar gemacht. Von 1928 bis 1930 war ich zunaechst Kaufmannslehrling in Hamburg. Gleichzeitig habe ich angefangen, Jura zu studieren. Dann habe ich das Studium fortgesetzt in Freiburg, in Goettingen

Dann habe ich meine Referendarausbildung absolviert in Einbeck b.Hannover. Gleichzeitig habe ich in Goettingen promoviert. Dann habe ich die Ausbildung fortgesetzt in Berlin, in Kairo und dann wieder in Berlin. Meine Referendarausbildung hatte ich in Kairo. Praktisch gearbeitet im Buero von Rechtsanwalt Liebhaber und Fraeulein Dr.Bitter, die noch kein eigenes Buero hatte. Herr Liebhaber war oesterreichischer Staatsangehoeriger, Fraeulein Dr.Bitter eine deutsche Anwaltin, zugelassen am deutschen, oesterreichischen und italienischen Gericht. Mein Assessor-Examen habe ich im Maerz oder April 1937 gemacht. Ich habe waehrend der Referendarzeit in Berlin Vorlesungen an der Hochschule fuer Politik besucht und habe mein Diplom-Examen im Dezember 1935 gemacht. Es war damals noch keine staatliche Schule, nur ein Kommunal-Institut.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-359/1-97

Dann habe ich, nachdem meine Bewerbung beim Auswaertigen Amt keinen Erfolg hatte, es wurde mir gesagt, ich sollte erst den Assessor machen, durch Albrecht Haushofer eine Hilfsarbeiterstellung bei Botschafter von Ribbentrop erhalten. Das war im Januar 1936. Ich war gleichzeitig Referendar.

F.: War das das Buero Ribbentrop ?

A.: Ja. Ich war Referent bei dem Grafen Dussrdieheim und wurde dann ganz herausgezogen und Geschaeftsfuehrer der deutsch-englischen Gesellschaft.

F.: War das eine wissenschaftliche Gesellschaft ?

A.: Nein. Es war eine gesellschaftliche Vereinigung mit politischer Tendenz.

F.: Wie kamen Sie zu Ribbentrop ?

A.: Ich wurde empfohlen durch Professor Dr. Albrecht Haushofer, Sohn von Karl Haushofer, Muenchen. Er war Lehrer an der Hochschule fuer Politik. Ich kannte ihn nicht. Er hatte meine Examensarbeit zu censieren. Ich hatte ueber die politische Entwicklung Aegyptens geschrieben. Auf Grund dieser Arbeit hat er mich Ribbentrop empfohlen.

F.: Welchen Zweck hatte das Buero Ribbentrop ?

A.: Ich moechte sagen, das war eine persoenliche Prestige-Angelegenheit von Herrn Ribbentrop und aus seiner Stellung als Botschafter nur besonderem Mission glaubte, einen eigenen Apparat unterhalten zu muessen. Prestige

F.: Hat Ribbentrop dieses Buero gehabt, bevor er Botschafter war ?

A.: Unterdessen ist dieses Buero, soweit ich weiss, in der Zeit, wie er mit dem Titel Gesandter delegierte bei der Abschlusskonferenz.

F.: Wieviele Leute waren beschaeftigt ?

A.: Wie ich eintrat, waren es etwa gut geschaetzt 35 und wie ich im Juni 1936 praktisch ausschied, weil ich zur deutsch-englischen Gesellschaft herueberging, waren es vielleicht 50 - 60.

F.: Wer bezahlte ?

A.: Soweit ich weiss, hat Herr von Ribbentrop einen Fonds gehabt, zum Teil vom Auswaertigen Amt zum Teil von Stabe Hess finanziert

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-359/1-92

Ich kann es aber nicht mit Sicherheit sagen.

F.: Sie traten bei Ribbentrop im Jahre 1936 ein ?

A.: Im Januar 1936.

F.: Wie lange blieben Sie dort ?

A.: Bis zu meinem Eintritt ins Auswaertige Amt am 1. November 1937. Tatsaechlich bin ich im Juni 1936 ausgeschieden, wie ich zur deutsch-englischen Gesellschaft kam. Als ich einen neuen Chef bekam, erhielt ich praktisch von der Dienststelle Ribbentrop keine Weisungen mehr, sondern von meinem Chef, dem Vorstand der deutsch-englischen Gesellschaft.

F.: Was haben Sie in der Dienststelle Ribbentrop getan ?

A.: Ich habe in England Begleitung und Betreuung von englischen Gaesten in Deutschland gemacht.

F.: War das nicht Aufgabe des Auswaertigen Amtes ?

A.: Inwieweit man das sagen kann, moechte ich schwer entscheiden. Ich habe damals keinen rechten Einblick gehabt, inwieweit die Dinge miteinander abgestimmt waren. Ich hatte den Eindruck als ob sehr viel doppelt geschah.

F.: Das war Ihre ausschliessliche Taetigkeit ?

A.: Praktisch ja. Ich habe dann noch Material zusammengelegt fuer interessierte Englaender, die ueber dies oder jenes unterrichtet werden sollten und war bei den einzelnen Ministerien, bin sehr viel herumgelaufen mit auslaendischen Gruppen .

F.: Wie lange waren Sie bei der deutsch-englischen Gesellschaft ?

A.: Bis Ende Oktober 1937.

F.: Wer war Ihr Chef ?

A.: Der oberste Chef war der Herzog von Koburg.Der Mann, der praktisch die Sachen fuehrte, war ein Herr Nord und ein Herr von Rollmann.

F.: Was haben Sie getan ?

A.: Die deutsch-englische Gesellschaft hatte in der Bendlerstrasse 30 in Berlin neben OKW ein Klubhaus. Das habe ich betrieben. Dann hatte ich die Gruendung der Zweiggesellschaften in Bremen, Hamburg, Heidelberg, Muenchen. Essen, die Verhandlungen wegen Finanzierung der

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-359/1-93

deutsch-englischen Gesellschaft, teils aus Beitraegen der Mitglieder, teils aus Zuschuessen der Vereinigungen und staatlichen Verbaende. Es waren auch vorhanden diedeutsch-franzoesische Gesellschaft, die deutsch-italienische, nordische, deutsch-tuerkische, deutsch-griechische usw. Sie bestanden zum Teil bereits aus den Jahren 1920, 1922, 1923 usw. Ich glaube, Gruendung Ribbentorps war nur die deutsch-franzoesische und deutsch-englische. Die deutsch-amerikanische war schon viel aelter. Diese ganzen Vereinigungen waren zusammengefasst in einer Dachgesellschaft, in der Vereinigung staatlicher Verbaende. Und aus dieser Vereinigung sollte sie ab 1937 finanzielle Unterstuetzung bekommen. Ich habe zwar die Verhandlungen gefuehrt, aber ich habe das Fliessen der Unterstuetzung nicht erlebt.

F.: Was war Ihre Aufgabe als Geschaeftsfuehrer ?

A.: Praktisch weitgehendste Betreuung der Mitglieder der Anglo-German, Schwestergesellschaft in London, bei ihrem Aufenthalt in Deutschland. Dann Organisierung einzelner Veranstaltungen, wie ein Grossbankett zu Ehren von Sir Newel Henderson.

F.: Das war bis Ende Oktober 1937 ?

A.: Ich hatte dann nach meinem Assessor-Examen im Mars oder April 1937, meine Bewerbung beim Auswaertigen Amt erneuert.

F.: Sie konnten den Vorbereitungsdienst daneben machen ?

A.: Es ging. Ich hatte die Moeglichkeit, in der Zeit den Examens mich aus der deutsch-englischen Gesellschaft weitgehendst abzustossen, indem ich meinen Urlaub nahm und meinen eigentlichen Ausbildungsdienst am Gericht hatte ich 1936, wie ich zu Ribbentrop kam, bereits abgeschlossen. Ich musste mich dann fast ein Jahr beurlauben lassen.

F.: Wann verliessen Sie die deutsch-englische Gesellschaft ?

A.: Ende Oktober 1937.

F.: Als was sind Sie dann eingetreten ins Auswaertige Amt ?

A.: Als Attache.

F.: Wer hat Ihren Eintritt ins Auswaertige Amt befuerwortet ?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS- 359/1-94

A.: Das kann ich nicht sagen. Ich stand damals mit Ribbentrop absolut verquert.

F.: Wie war das moeglich ?

A.: Ich hatte in der deutsch-englischen Gesellschaft Kontakt genommen mit der nordischen Gesellschaft, der Rosenberg nahestand. Es waren Plaene erwogen worden, ob wir von der deutsch-englischen Gesellschaft gemeinsam mit der nordischen Gesellschaft eventuell eine Studienreise fuer deutsche Wissenschaftler nach England organisieren wollten. Dieser Plan kam dann in einem spaeteren Stadion Ribbentrop zu Ohren. Dieser sagte, dass ich mit der Dienststelle Rosenbergs bezw. der nordischen Gesellschaft verhandelt haette, das waere ihm gegenueber eine Untreue. Er hat mich damals kommen lassen und hat mich in einer fuerchterlichen Weise beschimpft. Ich bat um meine Entlassung.

F.: Diese Entlassung wurde nicht genehmigt ?

A.: Ribbentrop sagte mir dann: "Wenn Sie zum Auswaertigen Amt gehen wollen, bin ich absolut dagegen," aber er muss dann spaeter anscheinend doch zugestimmt haben. Er kann sicher nicht aus dieser Situation heraus meine Bewerbung befuerwortet haben. Er hat mir in dieser sehr erregten Auseinandersetzung gesagt, er sei bereit, mich gehen zu lassen. Das zog sich noch 8 Wochen hin, dann konnte ich verschwinden.

F.: Dann sind Sie ans Auswaertige Amt. In welche Abteilung ?

A.: Als Assessor in das Polen-Russland-Referat der politischen Abteilung.

F.: Wer war der Leiter ?

A.: Geheimrat Schliep. Mein direkter Vorgesetzter im Referat, dem ich zur Ausbildung zugeteilt war, war Legationsrat spaeterer Gesandte Bergmann.

F.: Wie lange waren Sie dort ?

A.: Bis Fruehjahr 1940.

F.: Was haben Sie dort getan ?

A.: Ich hatte in dem Referat die ganzen Rechtsfragen zu behandeln, die sich aus der polnischen Agrar fuer die deutsche Minderheit

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Zs- 359/1-95

ergaben, die Untersuchungsfragen fuer Grundbesitz, die Umsiedlung der Wolhyniendeutschen, alles was die rechtliche Seite betraf, der deutsch-polnischen Bestimmungen, die sich hauptsaechlich um das Deutschtum in Polen und die Minderheit in Deutschland drehte.

F.: Wurden Sie befoerdert ?

A.: Ich wurde im Januar oder Februar 1940 zum Legationssekretaer befoerdert. Ich darf noch erwaehnen, dass ich als letzter Attache im Herbst 1938 das diplomatisch-konsularische Hauptexamen gemacht habe. Dies wurde spaeter abgeschafft. Herr Schroeder wird es am besten bestaetigen koennen, wie meine Befoerderung zum Legationssekretaer vorgeschlagen wurde. Inzwischen war Ribbentrop Minister geworden, waehrend ich eingetreten war bei Neurath; wieder war es Ribbentrop, der meine Befoerderung erschwerte.

Ich kam dann in die Personalabteilung als Legationssekretaer, und zwar wurde ich nachgeholt von meinem Chef aus im Referat Pol V vom Gesandten Bergmann in das Referat Pers.H.

F.: Haben Sie reine Personalangelegenheiten gemacht ?

A.: Ja . Ich habe die vom Ministerium zum Auswaertigen Amt kommandierten Beamten und umgekehrt und die als Vertragsangestellten taetigen wissenschaftlichen Hilfsarbeiter zu bearbeiten gehabt.

F.: Wann wurden Sie Legationsrat ?

A.: Im Januar 1942, zurueckdatiert auf den Dezember 1941. Das war das erstemal die Sache vorgelegt und von Ribbentrop nicht genehmigt worden.

F.: Mit Ihrer Ernennung blieben Sie in der Personalabteilung ?

A.: Ja. Die Ernennung vom Legationssekretaer zum Legationsrat ist keine Ernennung im eigentlichen Sinne. Man blieb in der gleichen Stufe.

F.: Bis wann waren Sie in der Personalabteilung ?

A.: Bis zum 2. Februar 1942, dann wurde ich Soldat.

F.: Wielange waren Sie Soldat ?

A.: Bis zum 31. Dezember 1942.

F.: Waren Sie Offizier ?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS- 359/7-96

A.: Nein.

F.: Haben Sie als Soldat irgendwie mit dem Auswaertigen Amt in Verbindung gestanden ?

A.: Ich bin als Soldat eingesetzt gewesen als einfacher Infanterist an der Ostfront, wurde 1942 an der Ostfront verwundet. Bei dieser Gelegenheit wurde ich Unteroffizier. Ich war dann lange Zeit im Lazarett, wurde im August aus dem Lazarett entlassen, kam dann zum Ersatztruppenteil, weil ich noch nicht genesen war und wurde im Oktobervom Ersatztruppenteil bis zur voelligen Herstellung als Urlauber dem Auswaertigen Amt wieder ausgeliefert, sodass ich bis 31. Dezember Soldat war.

F.: In welche Abteilung kamen Sie im Oktober 1942?

A.: Ich wurde als Hilfsarbeiter dem Gesandten Neubacher, und zwar in der Eigenschaft von Herrn Neubacher, der mehrere Funktionen hatte, als Sonderbevollmaechtigter fuer Wirtschafts- und Finanzfragen in Griechenland zugeteilt.

F.: Wie lange hatten Sie diese Stellung ?

A.: Bis Anfang April 1943.

F.: Was geschah dann ?

A.: Dann wurde ich auf telegrafische Weisung zurueckgerufen. Ich wurde Referent bei Gruppe Inland 2, dessen Chef vertragender Legationsrat Horst Wagner war.

F.: Wie lange waren Sie in dieser Abteilung ?

A.: Bis zum Schluss. Es ist keine Abteilung, sondern eine Gruppe gewesen.

F.: Wer war der Leiter der Gruppe ?

A.: Ernst Frensel.

F.: Waren Sie Legationsrat ?

A.: Ja. Im April 1944 wurde ich Legationsrat I.Klasse.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-359/7-97

F.: Was war Ihre Aufgabe als Referent der Gruppe Inland ?

A.: Die Gruppe war entstanden aus der Zerschlagung der Abteilung Deutschland, die der Minister nicht mehr wollte. Meine Aufgabe war die Verbindung zu einer Reihe von Dienststellen.
Teilen des SS-Hauptamtes, SS-Fuehrungshauptamtes,
Teilen des Reichssicherheitshauptamtes, SS-Personalhauptamtes.

F.: War es militaerisch ?

A.: Das gehoerte zur Aufgabe des Reichssicherheitshauptamtes.
Das habe ich bei Aufloesung des Militaer-Referates im Juni oder Juli 1944 uebernommen. Da war es genau wie bei Gruppe Inland 2, eine selbstaendige Arbeit. Pol IM, das wurde aufgeteilt. Ich uebernahm den militaerischen Nachrichtendienst.

F.: Sie haben die Bearbeitung der Judenfrage gehabt ?

A.: Praktisch nein. Denn die Judenfrage war bei uns aufgegliedert, was Schutzmacht-Angelegenheiten betraf, war bei der Rechtsabteilung, z.B. englische, amerikanische Juden waren bei der Rechtsabteilung, die Feindesstaaten waren bei Gruppe Inland 2.

F.: Einschliesslich der besetzten Gebiete ?

A.: Danach werde ich immer wieder gefragt. Wir hatten praktisch ueberhaupt keinerlei Zustaendigkeiten. Waere eine Intervention auf diesem Sektor gekommen, dann waere sie wohl zu mir gelangt. Die ganze Zustaendigkeit war im Rahmen der Zustaendigkeit des Auswaertigen Amtes und gerade die Zustaendigkeit auf den Gebiete der Judenfrage lag bei den Dienststellen des Reichsfuehrers der SS.

F.: Sie hatten mit den Ausbuergerungsfragen zu tun ?

A.: Ausbuergerung von allen Leuten, die die Staatsangehoerigkeit verloren haben, weil sie der Einberufung zum Wehrdienst nicht Folge leisteten. Das Referat ist spaeter an ein anderes Referat abgegeben worden.

F.: Das war Ihre Taetigkeit bis zum Schluss ?

A.: Ja, wobei der militaerische und der politische Nachrichtendienst auf Grund des Abkommens zwischen dem Reichsaussenminister und

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Zs-359/1-98

Himmler neu geregelt wurde im Spaetherbst 1944. Da blieben nur die organisatorischen Aufgaben bei mir und die politische Verwaltung ging ueber den Gesandtschaftsrat von Kossel, der zur politischen Abteilung gehoerte. Er hat aber praktisch keine Bedeutung mehr erlangt, denn in diesem Zeitpunkt bestand praktisch keine Zusammenarbeit mehr.

F.: Was war nun Ihr Arbeitsgebiet in der Judenfrage ?

A.: Praktisch die Behandlung der gansen Interventionen auslaendischer Staaten in juedischen Angelegenheiten. Im wesentlichen waren es Verhandlungen mit den neutralen Staaten bezw.mit den Staaten,die die Beziehungen zu uns abgebrochen hatten, ueber die Behandlung von Herrn sowieso in den Ort sowieso, alles Einzel-Interventionen in konkreten Faellen.

F.: Die Gesamtfragen wurden nie von Ihnen behandelt ?

A.: Ich weiss nicht, was Sie damit sagen wollen, die Gesamtfragen in dem Sinne, dass Richtlinien von uns gegeben worden waeren. Die Behandlung der Judenfragen ist nie bei uns beruehrt worden.

F.: Wer hat dies gemacht ?

A.: Der Reichsfuehrer der SS. Wenn eine Sache bei uns ueber die Bearbeitung des einzelnen konkreten Falles hinausging, dann war es beispielweise bei der sogenannten Heimschaffungsaktion oder das Reichssicherheitshauptamt forderte, dass das Auswaertige Amt auslaendische Juden in die deutschen Judenmassnahmen nahm. Wir kamen dann schliesslich mit dem Reichssicherheitshauptamt dahin ueberein, dass die auslaendischen Staaten aufgefordert wurden, dafuer zu sorgen, dass ihre juedischen Staatsbuerger das deutsche Gebiet innerhalb einer Frist von etwa sechs Monaten verlassen.

F.: Wollen Sie damit behaupten, dass das Auswaertige Amt sich nie um die generelle Loesung der Judenfrage gekuemmert hat ?

A.: Soweit es meine Zustaendigkeit betraf und meine Kenntnis betraf.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-359/1-99

F.: Kennen Sie Herrn Schleier ? Ist Ihnen bekannt, dass er mit der Judenfrage zu tun hatte ?

A.: Ja. Es hat sich um die Durchfuehrung des Befehls des Reichsaussenministers gehandelt, die juedische Propaganda im Ausland zu verstaerken. Eine Weisung, dass die auslaendischen Staaten Massnahmen gegen das Judentum ergreifen sollten, ist bei mir nicht bearbeitet worden.

F.: Sollte dies einen Zweck haben ?

A.: Reine Propaganda.

F.: Propaganda ist doch nie Selbstzweck ?

A.: Fuer den Reichsaussenminister war es ein Teil seines Kampfes gegen Goebbels. Dass das Reichssicherheitshauptamt mit dieser Propaganda Zwecke verband, moechte ich wohl annehmen, aber wir haben jedenfalls nie dem Reichssicherheitshauptamt in dieser Angelegenheit irgendwie eine Unterstuetzung gewaehrt.

F.: Wann sind Sie in die Partei eingetreten ?

A.: Am 1. Mai 1933. Ich bin praktisch eingetreten im April, aber saemtliche Eintraege im April wurden auf das Datum 1. Mai festgesetzt.

F.: Hatten Sie einen Rang in der Partei ?

A.: Nein.

F.: Eingetreten im eigentlichen Sinne in die SS bin ich nie, sondern wie ich Geschaeftsfuehrer der deutsch-englischen Gesellschaft war, bekam ich einen Rang in der SS auf Befehl von Ribbentrop, um bei der Betreuung der englischen Ehrengaeste bei dem Reichsparteitag 1936 eine Partei-Uniform zu tragen. Als ich mitteilte, dass ich keine Uniform und keinen Rang haette, bekam ich innerhalb 24 Stunden vor Abfahrt zum Reichsparteitag die Mitteilung, dass Ribbentrop meine Aufnahme in die SS erwirkte und ich sollte mir sofort eine SS-Uniform verschaffen. Ich bekam den Rang des Untersturmfuehrers. Ich haette eigentlich im Angleichungsweg Obersturmfuehrer sein sollen.

F.: Warum wurden Sie das nicht ?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-359/1-700

A.: Weil saemtliche Beamten, die im Rang eines Oberregierungsrates standen, im Angleichungsweg Obersturmfuehrer wurden.

Ich moechte noch ausdruecklich hinweise, ich bin bei den vielen Vernehmungen nie danach gefragt worden: Waehrend meiner Taetigkeit in der Gruppe Inland 2 sind meines Wissens zwei grosse Judenaktionen im Ausland durchgefuehrt worden. Die eine in Ungarn, die andere in Daenemark. Ich habe nicht das Geringste davon erfahren, sondern ich bin davon in Kenntnis gesetzt worden dadurch, dass ich anhand der Interventionen merkte, dass diese Dinge im Laufen waren.

F.: Wer war fuer diese beiden Judenaktionen da ?

A.: Die ungarische Judensache scheint mir, soweit ich es rekonstruieren kann, anhand des jetzt mir bekannten Materials besprochen worden zu sein zwischen Horthy, dem Fuehrer und Ribbentrop. Eine Befragung oder Vorbereitung oder so etwas ist jedenfalls von unserer Gruppe nicht erfolgt. Ich habe erst Monate spaeter davon Kenntnis bekommen. Meine erste Kenntnis dieser Aktion bekam ich dadurch, dass ich unterrichtet wurde, dass saemtliche Leute des Reichssicherheitshauptamtes nach Budapest abgereist waren und ich in Berlin keinerlei Entscheidung auf meine Antraege mehr bekam.

F.: Wann war das ?

A.: Etwa Mitte Maerz 1944. Von der Daenemark-Geschichte bekam ich dadurch dass im Rahmen der sogenannten Informations-Telegramme des Auswaertigen Amtes ein Telegramm an den Bevollmaechtigten B e s t kam, das etwa den Inhalt hatte:"Der Fuehrer hat die Durchfuehrung einer Aktion gegen die Juden in Daenemark befohlen. Sie wird dann von dem Reichsfuehrer SS durchgefuehrt werden". Meine eigene Einschaltung z.B. bei der Daenemark-Sache begann in dem Augenblick, wo wir nun mit den Daenen in das Gespraech kamen, wann koennen wir von den verhafteten Leuten wieder freibekommen. Was koennen wir machen, um zu erreichen, dass die Daenen mit dieser juedischen Gruppe am Kontakt teilnehmen. Ich habe damals

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Zs-359/1-107

erwirkt in nicht einfachen Verhandlungen, dass die Damen die Moeglichkeit bekamen, diese Gruppe in Theresienstadt zu besuchen.

F.: Sie waren also im Interesse der Juden taetig ?

A.: Heute behauptet jeder, dass er in der Richtung taetig war. Ich moechte nur das eine konkret feststellen: Ich habe nicht nur keinerlei Moeglichkeit gehabt auf Grund meiner Stellung, sondern auch nichts in der Richtung persoenlich zu tun versucht, was irgendwelche Judenmassnahmen im Ausland zur Durchfuehrung gebracht haette, sodass ich absolut behaupte und ich glaube, ich kannes auch beweisen, dass durch meine Taetigkeit nicht ein Jude deportiert und nicht ein Jude in ein Lager gekommen ist.

F.: Wer war dafuer verantwortlich im Amt ?

A.: Meines Erachtens sind jedenfalls nach 1943 diese Dinge entweder ueberhaupt ueber den Kopf des Auswaertigen Amtes hinweggelaufen oder sie sind von Ribbentrop genehmigt worden und wir waren dabei ausgeschaltet.

F.: Was war Veesenmayers Stellung in der ungarischen Judenfrage ?

A.: Veesenmayer war Gesandter mit etwas erweiterten Vollmachten, aber sehr viel schwaecher wie Best, also kein Reichsbevollmaechtigter in Ungarn. Er hatte diesen Sonderstab Eichmann dort im Lande, der die Judensache gehabt hat. Inwieweit diese Zusammenarbeit mit Eichmann war, kann ich nicht entscheiden.

F.: Haben Sie nie mit Veesenmayer korrespondiert ?

A.: Wir haben mit Veesenmayer sehr haeufig wegen einzelner Interventionen z.B. bezueglich Ausreisen der Juden aus Schweden, korrespondiert.

F.: Wer hat fuer Veesenmayer in Ungarn die Judenfrage behandelt ?

A.: Nicht Veesenmayer, sondern Eichmann war vom Reichsfuehrer SS in dieser Angelegenheit hinuntergeschickt.

F.: Wer war Dr.Grell ?

A.: Dr.Grell war ein Beamter bei Veesenmayer, der im Rahmen der Gesandtschaft taetig war. Was er im Einzelnen dort gemacht hat, weiss ich nicht.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-359/1-102

F.: Hatten Sie mit Dr. Grell korrespondiert ?

A.: Mit Grell nicht. Es wurde nur mit der Gesandtschaft korrespondiert.

F.: Grell hat sich ausschliesslich mit Judenfragen beschaeftigt ?

A.: Das ist mir neu. Ich habe von Grell ueberhaupt nie einen Bericht gesehen.

F.: Kennen Sie Schumbock ?

A.: Ja.

F.: Was hat er gemacht ?

A.: Schumbock hatte meines Wissens eine Zeitlang das Referat Deutschland, bevor Luther daraus eine Abteilung machte. Was Schumbock spaeter gemacht hat, weiss ich nicht. Ich bin ihm nicht wieder begegnet.

F.: Wer war Brosch ?

A.: Den kenne ich nicht.

F.: Wer war deutscher Reichskommissar in Jugoslavien im September 1941 ?

A.: Diese Frage kann ich nicht beantworten.

(Dr. Nurnberg)

(von Rabenau)

(Ella Strauss)

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Datenerf v. 1.7.97

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-359/1-704

Auf Veranlassung
von Mr. Dobbs-
SS-Section
Interrog.Nr.1485

Vernehmung des Eberhard THADDEN
durch Mr. DeVries am 1.7.1947
von 16.00 - 16.45 Uhr
Anwesend war: Mr. Schneider, Mr. Egger.
Stenografin: Hilde Dittmar.

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV 1948/156

1.F. Was ist Ihr voller Name ?

A. Eberhard von THADDEN .

2.F. Herr von THADDEN sind Sie schon mal vernommen worden ?

A. Jawohl, ich wurde schon wiederholt vernommen.

3.F. Sie sind sich bewusst, dass Sie noch unter Eid stehen ?

A. Jawohl.

4.F. Es ist doch richtig, Herr von THADDEN, dass Sie eine zeitlang im Aussenministerium arbeiteten ?

A. Ja. Ich war Gruppe Inland II.

5.F. Von wann bis wann ?

A. Von April 1943 bis zum Ende.

6.F. Sie waren der Referent ?

A. Ja.

7.F. Hatten Sie einen Kollegen mit dem Namen REICHEL ?

A. Ja.

8.F. Er war Referent ?

A. Ja.

9.F. Wissen Sie den Vornamen von diesem Herrn REICHEL ?

A. Ich glaube Eberhard, aber genau kann ich es nicht sagen.

10.F. Haben Sie mit ihm zusammengearbeitet ?

A. Wir hatten getrennte Arbeitsgebiete.

11.F. Immerhin haben Sie Herrn REICHEL gekannt ?

A. Ja.

12.F. Sie wissen auch Bescheid ueber die Arbeit ?

A. Ja.

13.F. War REICHEL verheiratet ?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-359/1-105

A. Nein.

14.F. Hoerten Sie die letzte Zeit etwas von ihm ?

A Als ich im April 1945 Berlin verliess war REICHEL in der Schweiz. Seitdem habe ich nichts mehr gehoert.

15.F. Wieso war er in der Schweiz ?

A. Er war zu einer Besprechung in die Schweiz gefahren.

16.F. Er ist nicht gefluechtet ?

A. Nein. Er hatte einen dienstlichen Auftrag.

17.F. Auf Veranlassung wessen fuhr er in die Schweiz ?

A. Das kann ich nicht sagen. Ich weiss nur, dass waehrend er in der Schweiz war, bekam ich den Auftrag, vorueber-gehend etwaige Unterschriften zu leisten.

18.F. Wer gab Ihnen den Auftrag seine Sachen wahrzunehmen ?

A: Horst WAGNER

19.F. Ist es richtig, dass Horst WAGNER der Vorgesetzte von REICHEL war ?

A. Jawohl.

20.F. Horst WAGNER sollte doch auch Bescheid wissen ueber den Auftrag den er REICHEL gab in der Schweiz ?

A. Es ist anzunehmen.

21.F. Wann war er in der Schweiz ?

A. Ich ging am 15.April 1945 von Berlin weg.

22.F. Zu dieser Zeit war REICHEL in der Schweiz gewesen ?

A. Ja, es wird anfangs April gewesen sein.

23.F. Haben Sie jemals erfahren ob REICHEL zurueckkam.

A. Man erzaehlte mir wie ich das 1.Mal hier war in der Zeit zwischen Mai und Juni 1946, dass von REICHEL ein Affidavit eingereicht worden sei. Ich glaube, dass REICHEL vielleicht in einen der Amerikanischen Lager ist, aber ich habe keine Bestaetigung.

24.F. Von wem wissen Sie, dass er die Eidesstattliche Erklae-rung abgab.

A. Es kamen ja damals ganze Mengen von Eidesstattlichen Erklaerungen, die kamen damals von den einzelnen

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-353/9-106

Lagern und einer der Herren der damit befasst war, sagte mir das.

25.F. Wo kam REICHEL her ?

A. Aus Wuerttemberg. Ich moechte auch sagen, er hatte einen persoenlichen Bekanntenpreis von Obergruppenfuehrer BERGER, er war eng befreundet mit ihm und dessen Tochter.

26.F. Hatte Ihnen das REICHEL persoenlich erzaehlt ?

A. Er hatte mir wiederholt erzaehlt, dass er mit der Tochter von BERGER ein nettes Verhaeltnis hatte und dass er mal 3 Tage Urlaub genommen hatte um mit BERGER auf die Jagd zu fahren.

27.F. Wissen Sie wo seine Eltern sind ?

A. Sein Vater lebt nicht mehr und seine Mutter muss irgendwo im Schwaebischen sein.

28.F. Hatte er Geschwister ?

A. Das glaube ich nicht.

29.F. Koennen Sie mir eine genaue Personalbeschreibung von REICHEL geben ?

A. Er ist ungefaehr so alt wie ich, Jahrgang 1908-10, 1.78-80 gross, dunkelbraune Haare, ziemlich kurz, meiner Erinnerung nach braune Augen und einen ziemlich gelben Haut-Teint, also er hatte keine sehr lebhaften Farben, er hatte ein ausgesprochenes rundes Gesicht. Er war kurzsichtig, blinzelte daher oft, aber er trug keine Brille. Herkunftsmaessig stammt er aus dem Finanzdienst.

30.F. Wer sollte sonst noch Bescheid wissen, was mit REICHEL passierte? Sie erwaehnten Horst WAGNER und BERGER waren befreundet mit ihm, wer sollte sonst noch darueber Bescheid wissen.

A. Sicher seine Sekretaerin, er war sehr eng befreundet mit ihr.

31.F. Wissen Sie ihren Namen ?

A. Nein. Sie war zum Schluss auch ausgebombt und wohnte in Berlin in der Bauchstrasse, im Dienstgebaeude das vom Auswaertigen Amt eingerichtet wurde.

32.F. Stimmt es, dass REICHEL der Mann war, der die Verbindung zwischen dem Aussenministerium und der SS.- imstande hielt .

A. Nein. So kann man nicht sagen.-/-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-353/1-707

33.F. Wie definieren Sie das ?

A. Der Verbindungsfuehrer zur SS- war Horst WAGNER und im Rahmen dieser Aufgabe war REICHEL der Sachbearbeiter fuer alle Fragen, die Volksdeutsche im Auslande betraf.

34.F. Wenn z.B. Besprechungen stattfanden zwischen der Abteilung Inland II und dem SS-Hauptamt, wer fuehrte da die Besprechungen ?

A. Alle Sachen die freiwilligen Werbung betraf machte REICHEL. Dinge die Kommandierungen betrafen usw. sind von mir gemacht worden.

35.F. Was meinen Sie mit Kommandierungen ?

A. Wenn z.B. der Reichsaussenminister fuer seinen Stab einen Zahlmeister von der SS kommandiert habenx wollte, so hatte ich diese Sachen zu erledigen. Alles was Volksdeutsche betraf, gleichgueltig ob es Umsiedlungsfragen Evakuierungen, Fragen deutscher Schulen im Auslande waren, dies hatte REICHEL.

36.F. Ist es nicht richtig, dass Horst WAGNER als Vorgesetzter von REICHEL daruber informiert war ?

A. Ja. Er sollte es sein, oft klagte er aber, dass REICHEL durch seine engen Beziehungen zu BERGER, Dinge machte, die er nicht wusste.

37.F. Sie wissen, dass mit Ungarn ein Vertrag abgeschlossen wurde in Bezug auf die Rekrutierung fuer die Waffen SS. Zu der Zeit als 1944 die neue Ungarische Regierung gebildet wurde, waren doch in dieser Angelegenheit verschiedene Instanzen eingeschaltet wie das Aussenministerium, der Gesandte des SS-Hauptamtes, Abteilung Inland II. Wissen Sie, wer in Abteilung Inland II aktiv um derartige Angelegenheiten bemueht war.

A. Das muesste RIEDWEG gewesen sein. Doch ob es tatsaechlich so war weiss ich nicht. Ich weiss gerade von Ungarn in diesem Punkte nichts. ~~XXX~~ Einmal wurde wegen einem Ver-

00083

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-3597-708

trag mit der Slovakei verhandelt, das machte REICHEL.

38.F. Da Horst WAGNER der Vorgesetzte von REICHEL war, musste er doch genau so informiert sein, als REICHEL.

A. Ich glaube nicht, dass er ueber die Details so Bescheid wusste. REICHEL war der Mann der die Sachen durchfuehrte, er muss Bescheid wissen.

39.F. Hatte er sonst noch Assistenten gehabt, die mit ihm zusammenarbeiteten.

A. Er hatte noch 2 Mitarbeiter. Der eine hiess Baron von XXX WRANGEL, er war Baltendeutscher der Kultursenator in Estland war und der dann nach der Umsiedlung zur Bearbeitung der Umsiedlungssachen und Volksdeutschen im Auswaertigen Amt bei REICHEL arbeitete. Der andere war ein Regierungsrat Dr. GOERGEN , er war auch in Berlin wohnhaft. Die jetzige Adresse weiss ich nicht.

40.F. Ich moechte fuer einen Moment auf den Namen RIEDWEG zurueckkommen. Sie kannten ihn ?

A. Ja, fluechtig.

41.F. Hatte er viel mit der Abteilung Inland II verhandelt ?

A. Mit REICHEL hatte er sehr eine ganze Menge zu tun gehabt.

42.F. Ist er Schweizer oder Deutscher ?

A. Meines Wissens ist er Schweizer.

43.F. Wissen Sie, aus welchem Grunde RIEDWEG diese verantwortliche Stellung bekam ?

A. Nein. Er hatte die Germanischen-Freiwilligen Sachen bearbeitet und das war wahrscheinlich der Grund, warum er als Auslaender diese verantwortliche Stellung bekommen hatte. Doch ich moechte ausdruecklich betonen, dies ist nur eine reine Vermutung meinerseits.

44. F. Sie werden doch selbst zugeben es ist aussergewoehnlich, wenn ein Auslaender in der Kriegszeit eine solche Stellung bekam.

A. Ja. Dass gerade diese Abteilung oder Gruppe die RIEDWEG hatte die Werbung von Freiwilligen aus dem Auslande fuer die Waffen SS hatte, ist nicht verwunderlich.

00084

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-339/7-909

45.F. Was war in der Hauptsache Ihr Auftrag, ausser diesen 1.Fall, den Sie erwaehnten .

A. Ich hatte die Verbindungsaufgabe zu SCHELLENBERG, dann hatte ich die Juden-Intervension der auslaendischen Staaten. Daneben hatte ich noch die Verbindung zum SS-Personal-Hauptamt, dann die Abkommandierungsauftraege bei den SS-Fuehrungshauptamt.

46.F. Sie sind Jurist ?

A. Jawohl.

47.F. Wie soll ich das verstehen, Sie sagen Sie hatten die Behandlung von Sachen in Bezug auf Juden-Intervension. Waehrend des Krieges wurden die Juden einfach aus den von Deutschen besetzten Gebieten verschleppt und in K.Z. Lager gebracht. Die Regierung in den besetzten Gebieten war von Deutschland abgesetzt worden und wurde durch eine neue Regierung ersetzt. Wer konnte da protestieren.

A. Diese Sachlage ist so nicht richtig. Wenn z.B. Daenische Juden anlaesslich der vom Fuehrer befohlenen Aktion, verhaftet wurden, so verhandelten die Daenen laufend mit uns, wegen der Freilassungen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch mal einer verhaftet, bei den aber dann die Schwedische Gesandtschaft sagte, er ist Schwede. Solche Intervensionen hatten wir zu hunderten.

48.F. Wer hatte in diesen Angelegenheiten den Entschluss zu treffen ?

A. Das R.S.H.A.

49.F. War da nicht der zustaendige Sachbearbeiter EICHMANN ? Er war doch spaeter in Ungarn ?

A. Ja.

50.F. Hatte nur EICHMANN diese Sachen zu bearbeiten ?

A. Nein. Er hatte einen ganzen Stab von Leuten. EICHMANN entschied ueber diese Dinge. Sein Vorgesetzter war Gruppenfuehrer MUELLER.

51.F. Was wissen Sie ueber die Arbeit von EICHMANN in Ungarn ?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-3593/1-170

A. Da weiss ich wenig. Ich weiss, dass er damals bei der angeordneten Aktion in Ungarn den Durchfuehrungsbefehl hatte.

52.F. Wer war in dieser Hinsicht sein Vorgesetzter ?

A. Das war MUELLER .

53.F. War die Deutsche Gesandtschaft in Ungarn nicht informiert ueber diese Angelegenheit ?

A. Informiert war sie sicher, denn das war keine Sache die sich im geheimen durchfuehren liess. Dies wurde ausgearbeitet zwischen der U garischen Regierung und dem Aussenministerium. Der Ausgangspunkt dieser Aktion soll eine Besprechung zwischen HORTHY und HITLER gewesen sein. Einzelheiten sind mir darueber nicht bekannt.

54.F. Wenn ich Sie richtig verstehe, behandelten Sie die Angelegenheit, aber entschieden wurde es durch das RSHA, durch EICHMANN.

A. Ja. Unsererseits konnten wir dazu nichts tun, das machte EICHMANN .

55.F. Sie haben auch Inland II gehabt ? ROEHR ?

A. Ja. Er hatte Referat Inland IIB, er war Referent.

56. F. Hatte er dieselbe Arbeit wie REICHEL ?

A. Nein. Er hatte Verbindung zum Gruppenfuehrer MUELLER gehabt bez. an der Dienststelle. Er hatte alle Fragen behandelt, ausser der Judenfrage. Doch er war nur kurze Zeit bei uns taetig gewesen, [illegible] Er hatte eine Kopfverletzung und er ging dann ins Ausland.

00186

Institut für Zeitgeschichte - Archiv